

Schriftleitung:
 Rathhausgasse Nr. 3
 (Hummel'sches Haus).
 Erscheinung: Täglich (mit
 Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
 von 11—12 Uhr vorm.
 Briefschreiben werden nicht
 angenommen, namenlose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
 Anzeigen: Die Verwaltung
 gegen die Billigkeit fest-
 gesetzten Gebühren entgegen.
 Bei Wiederholungen Preis-
 ermäßigung.
 „Deutsche Wacht“ erscheint
 am Montag und Donnerstag
 morgens.
 Druck: Paracaffen-Gasse 236, 900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
 Rathhausgasse Nr. 3
 (Hummel'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1-60
 Halbjährig . . . fl. 3-20
 Ganzjährig . . . fl. 6-40
 Für 3 Ill. mit Aufstellung im
 Hause:
 Monatlich . . . fl. — 65
 Vierteljährig . . . fl. 1-50
 Halbjährig . . . fl. 3-—
 Ganzjährig . . . fl. 6-—
 Für's Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die üblichen
 Beförderungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 96. Cilli, Sonntag, 1. December 1901. 26. Jahrgang.

Anlässlich des Monatswechsels ersuchen wir jene Abnehmer der „Deutschen Wacht“, die der Bezugsgebühr im Rückstande sind, um recht baldige Einsendung derselben, damit keine Störung in der regelmäßigen Zusendung der Zeitung eintrete.

Die Verwaltung.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 48 der Beilage „Die Südmarch“ mit dem Roman: Lea, bei.

Karl Hermann Wolf.

Der populärste deutschösterreichische Abgeordnete, Karl Hermann Wolf, hat sein Mandat niedergelegt. Mögen die Ursachen dieses bedeutungsvollen Schrittes auf welchem Gebiete immer liegen — das eine ist unzweifelhaft, dass die Ehre Wolfs mit dieser Mandatsniederlegung nichts zu schaffen hat. Die Bedeutung dieses Schrittes kann aber nur mit der Bedeutung gemessen werden, welche sich Wolf in den politischen Kämpfen der Deutschösterreicher erworben hat. Und diese Bedeutung reicht weit über die so engen Schranken der Fraction, welcher Abg. Wolf angehört. K. H. Wolf wird mit Recht für den hervorragendsten deutschösterreichischen Politiker gehalten, um Besonnenheit und politischer Ernst — zwei Eigenschaften, die seiner Fraction häufig, aber nicht genug zum großen Nutzen wurden — in gleich hohem Grade zu eigen waren, wie ein von deutschem Rechtsgefühl geleitetes Temperament und eine Schlagfertigkeit, wie sie dem deutschen Ehrbegriffe entspricht. Man findet bei Wolf den staatsmännischen Ernst, auf den eine alldeutsche Partei niemals ver-

zichten kann; aber sein voller Wert liegt darin, dass es ihm wie keinem anderen gegeben ist, die Gemüther des Volkes für die hohen völkischen Ideale zu entflammen, dass er das Volk zu einem Siegeszuge des deutschradicalen Nationalismus mitgerissen hat. Sein Sieg über den Hofrath Hallwisch war ein wahrhaft deutscher Sieg, der ein bedeutungsvolles Schlaglicht in die politische Zukunft Oesterreichs warf.

Der Zweikampf mit Badeni, die Haltung in den Novemberstürmen des Jahres 1898 bilden Ruhmesblätter in der politischen Vergangenheit Wolfs, die durch keinen Schatten getrübt ist.

Es heißt, dass sich Wolf ganz der Leitung der „Ostdeutschen Rundschau“ widmen will. Wenn er es anstrebt, dieses Blatt, dem die Deutschösterreichischen mit so viel Liebe und freudigen Erwartungen entgegengekommen sind, wieder aus jener Tiefe emporzuheben, in welche es durch unbesonnenen Fraktionshass gesunken ist, so bleibt ihm, der dem parlamentarischen Leben den Rücken gekehrt, damit noch immer eine sehr schöne und dankbare Aufgabe übrig.

Und doch können wir es nicht glauben, dass K. H. Wolf dem parlamentarischen Kampflage auf immer entzogen bleibt; wir und mit uns sicherlich viele Tausende deutscher Volksgenossen hoffen, dass er, wenn ihn der Ernst deutscher Kampfnoth oder der Stolz deutschen Sieges rufen wird, nicht zuhause sitzen bleiben wird.

Zur Sannregulierung.

Nach der Hochwasserkatastrophe vom 16. November steht zwar die Forderung, den verursachten riesigen Schaden wieder gut zu machen oder wenigstens zu lindern, im Vordergrund. Statthalter

Graf Clary, welcher das ganze Inundationsgebiet im Sannthale am 19. November eingehend besichtigt hat, machte in dieser Richtung freundliche Zusagen, indem er versprach, dass die kleineren Schadensbeträge ohne Aufschub aus dem steierischen Nothstandsfonds gedeckt werden, dass für die größeren Schäden eine Staatshilfe erwirkt werden wird und dass endlich die Steuern bei den Betroffenen ausgiebig abgeschrieben werden sollen.

Viel wichtiger als diese, immerhin unbedingt notwendige Hilfsaction ist jedoch die endliche Durchführung der Sannregulierung. Die Sannregulierung ist zu einer brennenden Lebensfrage für die Bewohner des so fruchtbaren, reichbevölkerten Thales und für die vom Sannflusse so sehr bedrohte Stadt Cilli geworden. Die Geschichte der Sannregulierung reicht in das Jahr 1876 zurück; sie hat jedoch bisher ihrem Zwecke keineswegs entsprochen, sondern muss im Gegenheile nach den gemachten Erfahrungen in ihrem gegenwärtigen Zustande geradezu als eine Gefahr angesehen werden, umso mehr, als damit unmittelbar vor dem Weichbilde der Stadt Cilli halt gemacht wurde. Durch das Landesgesetz vom 13. Juni 1876 wurden die Kosten der Sannregulierung von Prassberg abwärts bis Cilli auf 146.700 fl. festgesetzt, wozu der Staat 40.000 fl. beitrug, der Rest jedoch zu zwei Dritttheilen auf den steiermärkischen Landesfond, zu je einem Sechstheile auf die beteiligten Bezirke Oberburg, Franz, Schönstein und Cilli mit Einschluss des Stadtgebietes und auf die beteiligten Steuergemeinden aufgetheilt wurde. Die Bauzeit wurde zunächst auf die Zeit vom 1. Jänner 1877 bis zum 1. Jänner 1887 festgesetzt, jedoch mit dem Landesgesetze vom 5. December 1881 bis zum Jahre 1884 abgekürzt, jedoch mit Beibehaltung des ursprünglichen Kostenbetrages. Nachdem im Verlaufe der Regulierungsarbeiten sich eine Abänderung und Erweiterung des Regulierungsprojectes als nothwendig herausstellte, wurde die Regulierung mit dem Landesgesetze vom 1. April 1885 genehmigt, als Landesunternehmung erklärt und die Kosten mit 300.000 fl. festgesetzt, wovon 40 % aus dem steiermärkischen Landesfonde, 30 %

Ewig, ewig dein!
 Ein Bild von H. Damofsky.
 Ein Maientag! Das junge saftige Grün des erwachenden Laubwaldes zielt in bunter Abwechslung die Hügelreihen, und an dem grünen Teppich, den der Junker Lenz die herrlichsten Farben und Formen gewebt, labt wonniglich sich das Auge des müden Beschauers. Die kahlen Bergriesen in einer Ferne, übergoßen von dem Purpur der leidenden Abendsonne, verleihen dem Naturbilde, die die Allmacht es schuf, einen überwältigenden Eindruck. Dazu piepst und zirpt und flötet es aus tausend und aber tausend Röhren ohne Unterlass, und wollten nimmer müde werden die kleinen bebenderten Sängler der Natur. O, wie herrlich ist doch die Welt!
 Sieh, dort droben auf sonniger Lende, gelehrt vor rauhem Nord, ein Gärtlein davor, liegt ein trautes Heim. Auch sorgsam gepflegte Bäume, deren Früchte im Herbst laden sollen, — so Gott will — strecken und recken ihre Äste gen Himmel. Noch bin ich im Thal und sehe zur Höh'.
 Nun steigt der Weg, langsamer wird der Schritt, enger das Thal. Hörst du! Ein Vögelchen, silberhell und klar, rauscht, Kühlung spendend, nieder. Es murmelt leise leise: Ich grüße dich! Ich suchst es, sich schalkhaft zu verbergen unter gelbem Gestein, oft unter darüberhängendem Gesträuch, an freien Orten lustig plätschernd über bemooste Felsen dem Thale zuzuspringen.
 Ein Bederken, bedeckt mit Schilf und Algen, ist den 1 ungezähmten Wildlingen der herrlichen Alpenwelt. Dort, wo die grüne und sich immer erhehende Fläche des Weithers sich theilt, spiegelt

wider sich im kristallklaren Wasser das azurblauen Himmelbild.
 Hier droben steht es, ein kleines, einfachgestaltig Haus mit nettem Garten, der im üppigen Frühlings-schmucke prangt und sein duftend Blüthenkleid schon theilweise angelegt hat. Glycinen ranken und blühen vor Fenster und Thür; hier die Kirsche, die Birne im Unschuldskleide, kaum sichtbar ein grünes Blättchen als Schmuck, dort mit feinen rosig angehauchten Blüten der gute Apfelbaum. Auch die Esche und die Rebe öffnen ihre Knospen, aus denen Blatt und Blüte dringt. Ja, wirklich! es ist reizend, herrlich schön, dieses Fleckchen Erde.
 Im Gärtlein vor, im Rosengarten, steht eine liebliche Gestalt und lehnt das zarte Lockenköpfchen an die Brust eines schmucken Jünglings, der seinen Blick voll inniger Liebe auf dieses Engelsbild gerichtet hält, dessen schneeweiße Händchen sanft er drückt und stolz sein Eigen nennt. Die sinkende Sonne liebkost noch mit den letzten Strahlen die beiden.
 „Hertha, liebst du mich?“ — „Ewig, Siegurd, ewig dein!“ — Ein Kuß. Mit einem Vergiftsmeinnicht schmückt sie des Liebsten Brust.
 Und die Blumen nicken mit ihren Köpfchen, und die Vögelchen, sie alle, sie schweigen, nur die Nachtigall flötet so süß, so süß. Schon lugt der Mond mit mattem Scheine durchs jungfräuliche Geäst, und Silberwölkchen fliegen darüber hin. — So der Jüngling.
 Der Mai vergieng, der Sommer kam, es spendet reiche Früchte der Herbst und ihm folgt der Winter mit seinen rauhen Geberden. Doch als des Frühlings Zauberfinger pochet an die dunklen Pforten, da grünt und blühet wieder alles. In

Gärten, Wald und Flur ließ der schmucke Lenz die frischen Knospen sprießen, Vögelchen fangen ihre Vieder, so lieblich, so innig, wie zuvor.
 Und wieder standen die Beiden, Hertha und Siegurd, auf demselben Orte im Rosengärtchen vorm Haus. Glück und Freude entstrahlte ihnen und ein süßes Lächeln war ausgegossen über ihre Wienen.
 Die glühende Abendsonne winkt von der Ferne ihre Scheidegrüße herüber und bald funkeln die kleinen Lichter der Nacht unzählig, gleich glitzernden Diamanten am klaren Himmelsbogen.
 Siegurd, der Glückliche, an der Seite eines geliebten Weibes, hält ein Mädchen — ach so herzlich — in den Armen und schaut in die blauen Augen seines Lieblings — es ist die ganze Mutter — und still versunken sah er Hertha ins Auge und dann hinauf gen Himmel — ewig, ewig dein! — So der Mann.
 Die Blumen winken mit ihren Köpfchen, die Vögelchen alle sie schweigen.
 Die Zeit entfliehet unbarmherzig und niemand hemmet ihren Lauf. Der Pracht des Lenzes folgt des Sommers Gluth und ihr des Herbstes Segen.
 Und wieder kam der Winter und wieder siegte der junge Frühling mit seinen spitzen Sonnenpfeilen und hielt feenhaften Einzug in das Land, überall aus reichem Füllhorn Blütenregen spendend. Seine Sängler, die Bezwingler der Herzen, brachte er wieder mit.
 Es war wieder Mai, und wieder steht Siegurd im Rosengarten und hält sein Döchterlein Brunhilde auf dem Arme, vertieft — vertieft in trübe Gedanken.
 Die Sonne sank und mit ihr schwand der Tag.

aus dem staatlichen Meliorationsfonde, 10 % aus der Wasserbau-Dotation, je 10 % von den bereits genannten Bezirken und Steuergemeinden bestritten wurden. Mit dem Landesgesetze vom 12. August 1891 wurde das Regulierungsproject neuerlich abgeändert und erweitert und zwar für die Bauzeit in den Jahren 1891, 1892 und 1893; die Kosten dieser Regulierung wurden mit 120.000 fl. veranschlagt und nach dem obenerwähnten Maßstabe aufgetheilt. In der Durchführungs-Verordnung zum vorerwähnten Gesetze wurde u. a. bestimmt, daß zu den regelmäßigen, aus den Concurrrenzbeiträgen zu bestreitenden Erhaltungsarbeiten auch die Reparaturen und Reconstructionsarbeiten der durch die jährlichen Hochwasser und andere Einflüsse beschädigten bzw. zerstörten, bis Ende 1889 ausgeführten Regulierungswerke gehören.

Die Kosten der bisherigen Regulierungswerke haben daher die enorme Höhe von 566.700 fl. erreicht und stehen in keinem Verhältnisse zu dem erzielten tatsächlichen Erfolge. Ein Werk, für welches der Staat, das Land, die Bezirke, Gemeinden und Besitzer so riesige Opfer bringen müssen, soll vor seiner Inangriffnahme gründlich erwogen und studiert werden; nachträgliche Abänderungen und Verbesserungen lassen immer Fehler des ursprünglichen Projectes voraussetzen und sind geeignet, das Vertrauen der Interessenten gegenüber dem ganzen Unternehmen zu erschüttern. Insbesondere aber sollen die Kosten für die Wiederherstellung beschädigter oder zerstörter Regulierungswerke nicht aus den Concurrrenzbeiträgen bestritten werden, auch wenn es sich um Bauten handelt, die in früheren Jahren hergestellt wurden.

Von Jahr zu Jahr wird das Sannbett bei Cilli seichter, durch die ungeheuren Geschiebmassen, welche sich im Flussbette festsetzen, allmählig flussabwärts drängen, gewaltige Schotterbänke bilden und so den rascheren Abfluss des Wassers bei höherem Wasserstande verhindern. Die bedeutenden Krümmungen des Flusslaufes erhöhen nur die mit diesen Geschieberegungen verbundene Gefahr. Nun kommen nicht nur die Schottermassen des oberen Flusslaufes in Betracht, sondern auch der Umstand, daß viele Regulierungsdämme bis zur halben Höhe aus gewöhnlichem Kugelmauerwerk bestehen und der übrige Theil durch Flußschotter-Anschüttung hergestellt ist. Das letzte Hochwasser hat solche Objecte empfindlich mitgenommen. So wurde z. B. beim Regulierungsdamme (Km 17) ober der Sannbrücke bei St. Peter eine Strecke von ungefähr 250 m, beim Damme zwischen Km 17 und 18 unter der Sannbrücke eine Strecke von 150 m geradezu gänzlich zerstört. Der zweit-erwähnte Damme wurde erst im vorigen Jahre neu hergestellt. Außerdem wurden die Regulierungsdämme bis zur Gemeindegrenze von St. Peter im Sannthale gegen Sachsenfeld an vier Stellen durchgerissen. Das auf diese Weise mitgerissene Schottermaterial vermehrt natürlich die Geschiebmassen beträchtlich.

Zahllose Sterne stehen am klarblauen Himmel und der Vater sah wieder dem zarten Wesen in die Augen und sah wieder hinauf.

Ein Sternlein fandte mit mildem, grünlichen Lichte ihm seinen Gruß.

Eine Thräne fiel von des Mannes geseuchteten Augen auf die Stirne seines geliebten Kindes.

„Ewig, ewig dein!“ flüsterte er leise vor sich hin. Die Blumen nickten mit ihren Köpfchen. Die Vöglein alle, sie schweigen, nur die Nachtigall sang wieder.

Drinnen aber im Zimmer brannten Kerzen und dort lag sie, sie sein alles in der Welt, stumm und regungslos — für immer.

Und er trat hinzu, beugte sich über sein verlorenes Glück, legte ein Vergiftmeinnicht nieder auf die Brust, in der ein Herz so warm geschlagen, und eine Thräne fiel auf die Stirne seines — todtens Weibes.

Flugs geht der Zeiten Lauf mit seinem bunten Wechsel.

Aus dem Rinde wurde eine bildhübsche Maid, und wenn der Vater, dem die Jahre schon Silber in das Haar gewirkt, ihr in die herzig blauen Augenlein sah, da stand vor ihm sie, Gertha, das Glück seiner Jugend, das Glück des Mannes, und tief drinnen hallt es wieder in des Greises Brust: „Ewig, ewig dein!“

Die Siegerin.

I.

Sie stand vor dem Schreibtische ihres Mannes und hielt einen kleinen fliederfarbenen Brief in der

Ein geradezu classisches Beispiel für diese verhängnisvollen Erscheinungen bildet die Regulierung des Riekerbaches bei St. Lorenzen, Gemeinde St. Paul bei Pragwald, eines überaus gefährlichen Wildbaches. Dort wurden im vorigen Jahre an beiden Ufern Uferschutzcarpen in der Länge von circa 200 Metern und zwar aus Kugelmateriale hergestellt. Diese Scarpen wurden durch das letzte Hochwasser vollständig zerstört und mitgerissen. Die riesige Schottermasse verlegte das Bachbett bei dem Anwesen des Schmieds Herodesch, so daß der entfesselte Bach sich mitten durch das erwähnte Anwesen ein neues Bett schuf. Der Bach fließt jetzt durch die Schmiede und das Wirtschaftsgebäude. Die umliegenden Ufergründe sind in ein großes Schotterfeld verwandelt, insbesondere die Wiese und der Obhgarten des Gastwirthes Schocher; der Schmied Herodesch wird sein Gewerbe daselbst wohl kaum mehr ausüben können. Erheblich beschädigt wurden auch die an diesem Bache gelegenen Mühlen des Kupez und des Andreas Kunze, ferner nicht weit davon entfernt die am Wolskabache gelegene Mühle des Schgank, wo die stromaufwärts stehende Siebelmauer eingedrückt wurde. Die Mühlräder wurden zerstört. Von einer baldigen Inbetriebsetzung aller dieser Werke kann keine Rede sein.

In der Gemeinde St. Peter im Sannthale sind namentlich die linksseitigen Ufergründe arg mitgenommen worden. Der Humus und das bessere Erdreich wurden von vielen Grundstücken gänzlich weggeschwemmt, der Schottergrund bloßgelegt und die von der Sann angeschwemmten und über die Ufer geworfenen Schottermassen darübergelegt, so daß mindestens 20 Joch guten Ackerbodens gänzlich und für immer der Cultur entzogen und 50—60 Joch derart verwüstet wurden, daß an deren Urbarmachung durch Jahre hindurch nicht mehr gedacht werden kann.

Unter diesen Umständen hat die Bevölkerung, welche ja in der opferwilligsten Weise zu den Kosten der Regulierung beigetragen hat, das in den Erfolg dieses Werkes gesetzte Vertrauen verloren und es kann nicht Wunder nehmen, wenn sie weitere Opfer insolange scheuen wird, als nicht ein anderes System in die Regulierungsarbeiten gebracht wird.

Am meisten gefährdet ist jedoch die Stadt Cilli schon durch ihre Lage an der äußeren Grenze des bisherigen Regulierungsgebietes. Stromabwärts haben wir das große, fast einen spitzen Winkel bildende Sannknie, die große Schotterbank zwischen den beiden Eisenbahnbrücken, die Mündung des Wogleinaflusses, welcher bei hohem Wasserstande sehr gefährlich wird und meist der Stauung durch die Sann unterliegt; die beiden Eisenbahnbrücken mit ihren riesigen gegen den Stromstrich stehenden Steinpfeilern. Diese bilden mächtige Stauobjecte; ein Fachmann hat festgestellt, daß jede der beiden Brücken das Wasser um einen ganzen Meter staute, so daß der Wasserspiegel vor der ersten Eisenbahnbrücke um ganze zwei Meter höher war, als nach

Hand. Es war in den zehn Tagen, seit ihr Mann verweist war, der sechste Brief dieser Art. Dasselbe Papier, dieselbe Handschrift und — sie hielt den Brief an die Nase — dasselbe Parfüm. Ein widerwärtiger, aufdringlicher Duft, der ihre empfindlichen Geruchsnerven verletzte.

Wer war die Schreiberin? Und was hatte sie ihrem Manne zu schreiben? Waren diese Briefe ein Anfang oder eine Fortsetzung? Sie hatte noch nie einen von diesen Briefen zu Gesicht bekommen. Sie kamen auch stets mit der Morgenpost, zu jener Zeit, wo sie noch schlief. Sie starrte auf die Adresse; diese zierliche, etwas steife Schrift verrieth die Frau. Wer war sie, und was wollte sie von dem Manne, der ihr unbestreitbares Eigenthum war, und den sie über alles liebte?

War sie eine von den Frauen, die man im Hause küßt und auf der Straße nicht grüßt? Oder war sie eine Unglückliche, die, von ihrer Empfindung getrieben, diese nicht beherrschen konnte? Und wenn es so war, hatte sie ein Recht dazu, oder maßte sie es sich an?

Das war die brennende Frage, die die Unglückliche seit Tagen unaufhörlich quälte. Ihr Gewissen schrie eine Verneinung. Aber so warm ihres Herzens Stimme den geliebten Mann auch vertheidigte, sie löste doch nicht all die bangen Zweifel, die, kaum beschwichtigt, kaum zurückgedrängt, wiederkehrten.

Alles in ihr verlangte nach Gewissheit. Sie hatte sich zu der Empfindung durchgerungen, daß selbst die traurigste Wahrheit besser sei, als diese martervolle Ungewissheit, die sie nicht zur Ruhe kommen ließ. Krampfhaft zuckte die Hand nach den Briefen, und das Verlangen, sich Klarheit zu

der zweiten Brücke! Stromaufwärts mündet bei Hochwasser ebenfalls sehr gefährliche Loschnigbach, sowie der tüchtige Lahnbach in die Sann. Im Norden umschließt die Stadt der Dornbach. Im Zuge der Reichsstraße führen über den Lahnbach nächst der Festwiese und über den Dornbach beim Studentenheim alterthümliche gemauerte Vogelbrücken, welche den Abfluss des Wassers in verhängnisvollster Weise verhindern. Im Jahre 1891 wurde anlässlich des Baues der Bahnlinie Cilli-Wöllan ein Bahndurchlaß der Südbahn vermauert und dadurch der Wasserabfluß abgesperrt, trotzdem dagegen in der nachdrücklichsten Weise Vorstellungen erhoben wurden.

Der Gemeinderath der Stadt Cilli hat Grund des Sitzungsbeschlusses vom 18. d. M. fort energische Maßregeln ergriffen, welche nicht nur der Stadt, sondern auch dem ganzen Sannthale zugute kommen sollen, und welche den Tenor von den Abgeordneten Walz und Dr. v. Deschatta eingebrachten Dringlichkeitsantrages bilden. In den Petitionen, welche an den Reichsrath und die anderen berufenen Körperschaften eingebracht werden, wird aber nicht nur auf die Nothwendigkeit einer raschen und wirksamen Hilfsaction mit Staatsmitteln hingewiesen, sondern insbesondere auf eine Ueberprüfung der bisherigen Regulierungsarbeiten durch einen hervorragenden Fachmann verlangt, welcher Gelegenheit hatte, bei großen Flussregulierungen, bei denen bedeutende Geschieberegungen in Betracht kommen, reiche Erfahrungen zu sammeln.

Die öffentliche Meinung bezeichnet u. a. nachstehende Maßnahmen als nothwendig: Entfernung der steinernen Pfeiler der Eisenbahnbrücken; Verlängerung der zweiten Eisenbahnbrücke event. Entfernung des Dammes, welcher den beständigen Inundationsgraben am Fuße des Schlossberges absperrt; Durchstich der Schotterbank zwischen den beiden Eisenbahnbrücken, beginnend gegenüber der Wogleinamündung; endlich die Regulierung der Nebenbäche, insbesondere der Loschnig und der Wogleina, wenigstens in ihrem unteren Laufe.

Es mag übrigens anerkannt werden, daß die Mißerfolge der bisherigen Sannregulierung in Theile auch durch die starke Abstockung im Quellgebiete gefördert wurden. Trostdem wird es äußerst besorgten Bevölkerung nur zur Beruhigung gereichen, wenn die verantwortungsvolle Aufgabe der Ueberprüfung der Regulierungsbauten einem völlig unbefangenen Fachmann übertragen wird.

Politische Rundschau.

Die §§ 59 und 60 der Gewerbeordnung bildeten am Donnerstag den Verhandlungsgegenstand des Herrenhauses. Die Vorlage des Abgeordnetenhauses wurde in zweiter und dritter Lesung mit der Abänderung angenommen, daß das Haus mit Blumen gestattet werden soll. Die Sanction dürfte schon in der nächsten Zeit erfolgen, so daß

verschaffen, wurde immer dringender in ihr. Als sie die Briefe öffnete, wußte sie alles Konnte er ihr einen Vorwurf daraus machen? Hätte nicht jede Frau, von Verdacht gepackt, dasselbe gethan? Es war ja ihr gutes Recht nicht Neugierde.

Unzähligemale war sie in diesen Tagen mit dem festen Entschlusse, sich Gewissheit zu verschaffen, an den Schreibtisch herangeraten. Oft hatten ihre zuckenden Finger nach den Briefen gegriffen, aber stets hatte ihre Vornehmheit gesiegt. Diese Briefe waren nicht an sie gerichtet, ihr Vater nicht für sie bestimmt. Es war ihr Recht, diese kennen zu lernen, aber nicht auf Schleimereien nicht hinter seinem Rücken. Sie konnte die Briefe von ihm fordern, aber sie nicht stehlen.

So erging es ihr auch heute; nach einem kurzen Kampfe legte sie die Briefe unbeschädigt wieder hin und gieng in ihr Zimmer zurück.

Gleich darauf klingelte es draußen, das Mädchen brachte ihr eine Depesche. Sie war von ihrem Manne: „Komme abends mit dem „D“-Zug. Tausend Küsse. Dein Max.“

Sie lächelte bitter. Sonst würde sie darüber gejubelt, das Papier mit Küffen bedeckt haben. Heute, wo der böse Argwohn in ihr wachgewacht, wo die Briefe jener andern, die sie nicht kannte, von der sie nichts wußte, ihn erwarteten, brachte es ihr fast Thränen.

Trostdem athmete sie erleichtert auf. Daß er kam, die wenigen Stunden würde sie sich noch bezwingen können. Sein Kommen machte es jedes unrechte Handeln unmöglich. Sie wollte die Briefe unverletzt in seine Hände geben, ihn dabei beobachten und daraus ihre Schlüsse ziehen.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Dr. 48

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1901

L e a.

Roman von E. G. Sander Sohn. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(3. Fortsetzung).

Nachdruck verboten.

„Wie hättest du das wissen können?“

„Weil neun Zehntel deines Geschlechts so geantwortet haben würden, wenn von ihnen verlangt worden, ihre Ansichten mit Gründen zu vertreten. Erst die zehnte Frau ist logisch und giebt Beweisgründe von der Sache. Uebrigens gebe ich den unlogischen Neunen den Vorzug.“

„Warum kamst du gestern nicht zu Tische, Vallie?“ warf Jim, um dem Streiten der Geschwister ein Ende zu machen, rasch dazwischen. „Wo hast du in aller Welt nur gesteckt, Kind?“

„Ich konnte nicht kommen“, behauptete Vallie. „Sieh doch, dies Kleid da ist mein einziges, und darin konnte ich doch unmöglich zum Diner erscheinen!“ Und traurig ließ sie den Blick an ihrem Anzuge hinabgleiten. Er war ganz schäbig, altmodisch und verwaschen. „O nein“, fuhr sie fort, „in dem Dinge konnte ich mich unmöglich sehen lassen!“

„Arme Vallie“, lachte ihr jüngerer Bruder wieder, „du brauchst ganz unstreitig eine neue Ausstaffierung! Diese Robe kann wohl kaum als der neuesten Mode entsprechend gelten.“

Jetzt kam aber Vallie's heftiges Temperament zum Durchbruch.

„Du lachst stets, Dick“, brauste sie auf, „und sagst bedauernd, arme Vallie, während es dir im Herzen ganz einerlei ist! Glaube aber ja nicht, daß es mir darum zu thun gewesen, gestern Abend mit drin bei Tische zu sein! Ich würde, und wenn ich fünfzig Kleider gehabt hätte, nicht hineingekommen sein!“

„Und weshalb denn nicht, kleine Hexe?“ forschte Dick.

„Weil ich Mr. Tollemache hasse — darum!“

„Was, du hassest Mr. Tollemache?“ mischte sich der ältere Bruder verwundert wieder ins Gespräch. „Du kennst ihn ja gar nicht, Kind!“

„Ich kenne ihn gerade genug“, erklärte Vallie, um ihn nicht leiden zu können! Er hat so etwas Schlangenartiges“.

Die beiden Herren lachten laut auf.

„Lächerlich, Kind!“ rief Jim. „Was meinst du nur?“

„Durchaus nicht lächerlich! Er hat ganz unleugbar etwas Schleichendes und Vasslikstenartiges im Blick, das dich zwingt, ihn anzusehen, wenn du selbst auch nicht willst; und dann, wenn du seinem Auge begegnest, überkommt dich solch unbehagliche Empfindung, daß du den Blick rasch wieder wegwendest“.

„Vielleicht“, bemerkte Dick mit spöttischem Ernst, liegt die Erklärung in der Kraft deiner Phantasie und nicht in etwas Ungewöhnlichem in Tollemache's Augen“.

„s ist nicht Phantasie; du kannst es ja selbst, wenn du nur willst, beobachten, daß er die —“

Ueberwältigt von jäher Verwirrung hielt sie inne, denn unbemerkt von den Geschwistern war Tollemache durch die offenstehende Thür des Eichenzimmers heraus auf die Terasse gekommen.

Der Gast war ein großer schlanker Herr, eine wirklich schöne vornehme Erscheinung. Er hatte ein ovales, blaßes Gesicht, schwarzes Haar, glänzend schwarze Augen und dicken Schnurrbart von derselben Farbe. Die Augen lagen etwas zu nahe an einander und es war ihm die Gewohnheit eigen, verstohlen von unten heraufzublicken, sonst aber lag an ihm nichts vor, was die sonderbare Abneigung, die Vallie für den Freund ihres Bruders empfand, hätte rechtfertigen können. Er war einer von den Tollemache's in Yorkshire, Besitzer großer Rittergüter mit ungeheueren Einkünften, und außer diesen Liegenschaften besaß er noch sehr bedeutendes Vermögen, was alles er von seinem älteren, vor Jahren schon verstorbenen Bruder geerbt hatte. Er mochte seine Besitzungen in Yorkshire nicht lieben, mußte man annehmen, denn wenn er sich nicht in London oder bei Freunden zum Besuch aufhielt, dann war er gewiß in Tenham zu finden, in welcher Stadt und Umgegend er einen ausgebreiteten Bekanntenkreis hatte.

Lallie's Verlegenheit bei seinem Erscheinen blieb ihm nicht verborgen, und er zog daraus den Schluss, daß von ihm die Rede gewesen war.

„Guten Morgen, Miß Lallie!“ begrüßte Collemache die junge Dame mit erzwungenem Lächeln. „Was haben Sie denn Schlechtes von mir gesagt? Nur heraus mit der Sprache! Ich brenne vor Neugier, es zu erfahren.“

„Fang' noch 'mal von vorn an!“ stimmte Dick in seiner aufreizendsten Manier, wie Lallie meinte, ihm bei. „Collemache ist sehr gespannt und wir hören's auch noch einmal mit an!“

Lallie war manchmal schüchtern, und jetzt gesellte sich zur Schüchternheit noch Verlegenheit. Zu Jim hinüberhuschend, schob sie wie hilfeschend ihren Arm durch seinen.

„Jim, verbiete ihm doch, mich zu quälen!“ bat sie flüsternd.

„Laß doch den Unsinn, Dick; wenn Collemache es hörte, würde er gar zu eitel werden!“ meinte der Lord. „Wir wollen lieber gleich alle hineingehen, denn eben läutet die Frühstücksglocke, und ich habe, das kann ich nicht leugnen, großen Hunger. Komm, Lallie!“

Lady Lucy erschien nicht am Frühstückstische, da sie diese Mahlzeit stets in ihrem Zimmer einnahm. Eine Stunde später aber begegneten ihr die drei Herren, als sie auf dem Wege nach den Anlagen die Halle durchschritten. Die Frau Baronin war heute Morgen bei sehr guter Laune. Am gestrigen Abend war nämlich von Rudie aus London eine Kiste mit den neuesten belletristischen Erzeugnissen eingetroffen und mit einem der Romane, den sie in der Hand hatte, wollte sie nun in ihrem Boudoir einen angenehmen Vormittag verleben.

„Einen Spaziergang machen?“ rief sie, ehe sie den Weg nach ihrem Zimmer fortsetzte. „Das ist recht! Ein wirklich herrlicher Morgen nach dem Sturme der vorigen Nacht!“

Bevor sie ihr Boudoir erreichte, wurde sie von Lallie aufgehalten, die in der Nähe auf sie gewartet hatte.

„Guten Morgen, Mama; kann ich ein paar Worte mit dir sprechen?“ sagte sie in bittendem Tone.

Das Lächeln verschwand sofort vom Antlitz der Baronin.

„Was giebt's denn, Lucy?“ fragte sie ärgerlich. Sie nannte ihre Tochter stets Lucy, da sie den Rosenamen Lallie, den ihr Dick gegeben, nicht leiden mochte. „Ich befinde mich heute gar nicht wohl und wollte in meinem Zimmer ruhen und mich zu erholen versuchen. Kann's denn nicht ein andermal sein?“

„Die Sache kann sehr rasch abgethan werden; es handelt sich ja bloß um ein neues Kleid für mich. Du hast mir schon, ach so lange! eins versprochen und ich hab's noch immer nicht bekommen, obgleich ich es so sehr nothwendig brauche!“

Die Baronin stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Dir ein neues Kleid zu besorgen, Kind, verursacht mir mehr Mühe, als meine sämtlichen Toiletten für eine Londoner Saison!“

„Das ist doch nicht meine Schuld, Mama!“

„Wer hat denn gesagt, daß es deine Schuld sei?“ entgegnete die Mama mit Schärfe. „Ich weiß aber selbst nicht, wie es sich bewerkstelligen lassen soll. Hier auf Coombe habe ich keine Zofe, die dir das Kleid machen könnte; Confectionsgeschäfte giebt's nicht an Orte, nur in Tenham, und wie soll ich nach dort kommen? Ich kann doch nicht in Jims Dogcart fahren; das würden mir ja alle Glieder zusammengerüttelt werden!“

„Kann ich denn nicht mit Jim hinfahren und selbst ein Kleid für mich aussuchen?“

Die Baronin überlegte ein paar Secunden, das Ergebnis ihres Nachdenkens fiel aber nicht nach Wunsch der Tochter aus. Credit wurde den Barchesters von den Kaufleuten in Tenham schon lange nicht mehr eingeräumt und in Lady Lucy's Börse war das Geld sehr knapp, und diese Thatsache wurde ihr durch Lallie's Vorschlag eben deutlich zum Bewußtsein gebracht.

„Das geht unter keinen Umständen, Lucy — wenigstens in der nächsten Zeit nicht, und damit Punktum!“ erklärte sie gereizt. „Geh' und amüsiere dich, Kind, und laß mich in Frieden!“

Sie hatte die Hand schon auf den Drücker gelegt und nun, die Thür rasch öffnend und eintretend, schloß sie sie sogleich hinter sich wieder zu, das junge Mädchen draußen stehen lassend. Thränen traten ihm in die Augen. Ohne wirkliche Erziehung aufgewachsen, ohne gebildeten Umgang, nur auf die Gesellschaft der Dienstleute angewiesen, ließ jetzt Lallie, alle Selbstbeherrschung vergebend, ihrem Temperamente die Zügel schießen und stampfte, die Hände zu Fäusten ballend, mit ihren kleinen Füßen zornig auf den Boden.

„So spricht die Mama stets“, — sagte sie ärgerlich — „geh und amüsiere dich und quäle mich nicht! Als ob ich ein Baby wäre! Und das ist doch kein Quälen, wenn ich sie um ein neues Kleid bitte, das ich nöthig genug habe! Solch eine Vogelscheuche wie mich giebt's nicht weiter! Daß Dick mich auslacht, dürfte mich eigentlich nicht wundern!“ Nun ließ sie sich auf einen der alten Eichensessel in der Halle sinken und fing an, sich ernstem Sinnen hinzugeben. „Ja“, murmelte sie für sich, „bei erster Gelegenheit werde ich es Jim erzählen; ganz bestimmt werde ich das thun! Der hört mich sicher ruhig an. Ich habe Bruder Jim sehr lieb; er ist immer gut und liebenswürdig zu mir, lacht mich nie aus, wie Dick es thut, und wird auch nicht hitzig wie die Mama. Jim muß ein braver Junge gewesen sein. Brookes sagt auch immer, er wäre der beste gewesen von den Beiden.“

Und Brookes' Meinung über den jetzigen Lord Barchester als Knaben lenkte ihre Gedanken in ein anderes Gleis. Wo war Brookes? Sie wollte sich auf die Suche nach ihm machen und ihm ihre jüngste Begegnung mit ihrer Mutter mittheilen.

Sie fand den alten Mann im Gewölbe mit den dürftigen Resten des einst so reichhaltigen Familien- silbergeschirrs beschäftigt. Der Haushofmeister war ein freundliches altes Männchen, das „kommendes Weich- nachten“, wie Brookes sich auszudrücken pflegte, schon 50 Jahre im Dienste der Barchester's stand. In seinen Zu- und Abneigungen war er ebenso entschieden wie Lallie; und dieser in gleicher Weise ergeben, wie er die Baronin haßte.

Mit einem heitern Lächeln auf seinem gutmüthigen rothen Gesichte schaute er sich nach seiner jungen Ge- bieterin um, als diese auf der Thürschwelle erschien.

„Nun, Miß Lallie, zum Plaudern gekommen?“

„Ja Brookes; und eine Menge habe ich Ihnen heute zu erzählen“, erwiderte sie und fing sogleich an, nachdem sie auf einem alten Armsessel Platz genommen, dem treuen Gefährten ihr Herz auszusüßten.

Mitlerweile besprachen die drei Herren draußen auf der Terrasse, wie sie den Vormittag verbringen wollten.

„Tolle mache erkundigte sich eben“, äußerte der Lord zu seinem Bruder, „wo er hier Weilchen, die er einer Dame in Tenham versprochen hat, bekommen könnte; und ich habe ihm einen Ort in der Nähe, ungefähr 35 Minuten von hier, namhaft gemacht, wo es die Menge giebt; die Stätte heißt Cottage-Farm. Kennst du sie, Dick?“

„Sie liegt ganz versteckt an der anderen Seite von Coombe-Hill und ist theilweise von einem Fichtenwalde umgeben?“

„Ja“.

„Dann kenne ich die Farm auch! Sie gehört einer Frau Morris und ihrer Enkelin. Sie haben neben ihrer kleinen Landwirtschaft so eine Art Marktgarten. Im vorigen Jahre kam ich auf der Jagd einmal dort vorüber“.

„Ganz recht. Meine Ansicht wäre nun, wir gingen hinüber und holten uns die Weilchen selbst“.

„Wie's Euch beliebt; mich aber bitte ich zu entschuldigen, wenn ich mich von der Partie ausschließe, verspüre gar keine Lust zu dem Gange, möchte mir lieber einen Spazierritt gönnen, falls du dein Reitpferd nicht brauchst, Jim“. Und dann, wie er sich schon mehrere Schritte entfernt hatte, drehte er sich noch einmal nach den beiden Herren um und rief ihnen zu: „Vergessen Sie ja nicht, sich Lea Morris anzusehen, Tolle mache; sie ist eine vollkommene Schönheit, kann ich Ihnen versichern!“

„Werde gewiß nicht ermangeln, Ihren Rath zu befolgen!“ rief sein Freund zurück. „Ist das Bauern- mädchen wirklich so hübsch?“ fragte er unterwegs den Baron. „Haben Sie sie gesehen?“

„Ja“, entgegnete Barchester kurz.

„Und ist sie wirklich hübsch?“

„O ja; Sie werden sie wohl hübsch nennen, denk ich“.

Nach einem Marsche von vielleicht 15 Minuten durch den Park kamen sie in den angrenzenden kleinen Wald und dann, nachdem sie diesen durchschritten, zu einer Thür in dem Holzsaune, der das Barchester'sche Besitztum abschloß. Nach nur wenigen Minuten be- fanden sie sich auf dem Gipfel des Berges und an jenem entfernteren Theile desselben, an dessen unterer Seite die Cottage-Farm lag. An dieser Stelle machten sie kurze Rast und hielten Umschau, ehe sie den schmalen Fußweg betraten, welcher sich an der Seite des Berges in der Richtung nach Mrs. Morris' Hause hinabwand. Eine einsamere, abgelegene Stelle konnte man sich nicht vorstellen. Sie befanden sich an dem entlegensten Theile von Coombe-Hill, weit ab von dem gebahnten Wege, welcher in der Mitte über den Berg führte. Die Aussicht im Rücken war verdeckt durch den dichten Fichtengürtel, welcher sich über das Plateau auf dem Gipfel des Berges, hernach an der Seite desselben hinzog, und mit dem Walde, der den Farmhof unten theilweise umgab, sich vereinigte. Ein breiter Vorsprung des Berges vor ihnen schnitt auch die Aussicht auf den Coomber Park und das Dorf ab und nur die sich weit erstreckende Ebene und eine matte blaue Linie des fern- liegenden Walliser Gebirges waren zu sehen.

„Eine beängstigend einsame Stelle“, äußerte Tolle- mache beim Hinabsteigen auf dem steilen schmalen Fußpfade.

„Da haben Sie recht“, nickte Barchester beistimmend.

Nur wenige Minuten noch und sie hatten das Pfortchen erreicht, auf welches ihn Lea gestern auf- merksam gemacht. Sie traten in den Hof ein und Bar- chester sah sich nach Lea oder Clutterbuck um.

Letzterer arbeitete an der anderen Seite des Hofes, warf aber, so wie er die Ankommenden gewahrte, seinen Spaten aus der Hand und näherte sich ihnen in seiner plumpen, langsamen Weise.

„Wo ist Ihre Herrin?“ rief ihm Barchester ent- gegen.

Clutterbuck war nie schnell zum Reden; jetzt aber stand er, ohne ein Wort zu antworten, mit offenem Munde still und stierte Tolle mache mit der einfältigsten Miene von der Welt an.

Ungebuldig wiederholte Barchester seine Frage, und nun wandte Clutterbuck fast widerstrebend den Blick von Tolle mache ab und sah den Lord an. (Fortsetzung folgt).

Mutterliebe.

O hätt' ich dich noch, mein Mütterlein,
O weisstest du noch im Leben,
Wie wollt' ich ein bess'rer Sohn dir sein
Und Lieb' um Liebe dir geben.

Ein gutes Wort hat froh dich gemacht,
Bermocht' deinen Kummer zu wenden.
Ich aber, ich habe es fertig gebracht
So lärglich dir eines zu spenden.

Wie siehstest du mich so mild, so gut,
Dass ich dich doch nicht verlasse;
Doch ich, in frevelndem Uebermuth
Zog weiter entlang die Straße.

Die Freude der Welt, sie zog mich fort,
Ich folgte ihr nur zu gerne,
Und dacht' an Mutter und Heimatsort
Nicht oft mehr in weiter Ferne.

Doch da 's mich gereut und da mir's leid
Und heimwärts mich trieb der Kummer,
Da kam ich just noch zur rechten Zeit
Um dir zum ewigen Schlummer

Zu schließen die müden Augen zu.
Ach! Da du mich noch erkanntest,
Wie lächelst du mir so selig zu,
„Mein lieber Sohn“ du mich nanntest.

Und als ich in bitterer Neu' geweint,
Da schon dein Leben wollt' fliehen,
Da sprachst du: „Du hast's ja nicht böß
gemeint,
Drum hab' ich dir alles verziehen.“

Ins Album.

Dass du nicht über Schaden klagst,
Sieh, was du sagst, und wo du's sagst.
Küder.

Nichts halb zu thun, ist edler Geister Art
Schiller.

Die Dummheit drängt sich vor, um ge-
sehen zu werden;
Die Klugheit steht zurück, um zu sehen.

Dass sich das Weib viel um die Mode
kümmert'

Das gibt uns Männern noch kein Recht
zum schelten,
Denn unsere Moden sind bei weitem
schlimmer,
Da sie dem Reiche der Gedanken gelten.

Hühnerfütterung im Winter.

Im Winter müssen die Hühner anders ge-
füttert werden, wie im Sommer. Man
gebe in der kalten Jahreszeit den Hühnern
morgens warme Kartoffeln mit guter
Kleie, dann mittags und abends ein Ge-
menge von Mais, Gerste und Hafer. Es
wurde beobachtet, dass die Hühner in den
kalten Tagen den Mais zuerst heraussuchen
und dann das andere Futter aufnehmen,
während sie im Frühjahr, als es wärmer
wurde, den Mais nicht mehr anrührten.
Auch Sorge man dafür, dass dieselben
Grünes zu fressen bekommen; ist alles ver-
schneit, dann gibt man ihnen jede Kohlart.

Wie verbessert denn der Kalk den Boden?

Der Kalk bringt Leben in den
Boden und macht ihn gesund, so kann
man kurz und ins Deutsche die fremden
Ausdrücke, physikalische und chemische
Eigenschaften des Kalkes übersetzen. Der
Kalk macht den Boden lockerer, offener,
thätiger, wärmer, befördert alle Zerse-
vorgänge, begünstigt die Ferseung der
Stoppelreste, des Stallbünners, des Humus,
beschleunigt die Verwitterung der unzer-
störten Gesteinstrümmer, bündigt die
unseren Nutzpflanzen schädlichen Eisenver-
bindungen. Hiedurch ist es erklärlich, dass
er auf allen lehmigen oder thonigen oder
leicht zusammenschleppenden, sich ver-
schließenden Bodenarten in hervorragender
Weise günstig wirken muss, während es
wohl vorkommen kann, dass er auf Boden,
welcher schon sehr locker, sehr offen, thätig,
warm ist, gelegentlich eine ungünstige Wir-
kung ausübt. Daraus, dass solcher Boden,
welcher zu manchen Zeiten ohnehin schon
zum sogenannten Ausbrennen geneigt ist,
durch Kalk noch thätiger, hitziger gemacht
wird, sind die einzelnen ungünstigen Fälle,
welche zu Klagen Veranlassung gegeben
haben, zu erklären. Es ist die auf Boden-
arten von sandiger Beschaffenheit oder mit
kiesigem Untergrunde zu stark beförderte
Austrocknung und Thätigkeit, welche man
manchmal zu fürchten hat; auf solchem
Boden, aber auch nur auf solchem, ist
seinerdiger, leicht zerfallener Mergel dem
gebrannten Kalle vorzuziehen.

Kesselstein aus Theekesseln zu entfernen. Kesselstein lässt sich aus Thee-
kesseln und dergleichen Gefäßen entfernen,
indem man eine Mischung von einem
Theil Salzsäure und zwei Theilen Wasser
in den betreffenden Kessel gießt und darin
hin und her schüttelt. Die Salzsäure geht

mit dem Kesselstein, der weiter nichts ist,
als aus dem Wasser niedergefchlagener
Kalk, eine Verbindung ein und löst letzteren
dadurch ab. Ein sorgfältiges Nachspülen
des Geschirres mit heißem und kaltem
Wasser darf nicht übersehen werden.

Komisch. Hausfrau: „Sagen Sie mal,
Dina, es hatten sich doch ein Schornstein-
feger und ein Mällergefelle zu gleicher
Zeit um Sie bemorben; ist es zu keinem
Bündnis gekommen?“ — Köchin: „Nein,
gnädige Frau, ich habe beide Bewerber
abfallen lassen, denn es führte nur zu
Missheiligkeiten.“ — Hausfrau: „Wie so
denn?“ — Köchin: „Der Schornsteinfeger
wollte mir immer weiß machen, dass der
Müller mich bei den anderen Leuten an-
schwärzt, während der Müller den Schorn-
steinfeger an schwärzte, indem er ihm nach-
sagte, dass er nur darauf ausginge, mir
etwas weiß zu machen.“

Auch eine Antwort. „Haben Sie
Dante's „Hölle“ schon gelesen?“ —
„Nein, aber ich war zweimal verheiratet.“

Das ist der Dank. „Aber, Johann,
er ist doch ein fürchterlicher Esel!“ —
„Das ist also der Dank, gnädiger Herr,
den ganzen Tag arbeite ich wie ein Vieh,
und nun muss ich ein Esel sein!“

Gemüthlich. Fremder (auf dem Hof
zur Nagd): „Der Hund ist doch nicht böß-
artig?“ — „O na! Wenn's dem a Stückl
Wurst geb'n, können S' dös ganze Haus
ausseh'n!“

Anzüglich. Professor der Zoologie
vortragend: „Diesen Bavian entdeckte ich
auf meiner ersten Reise im Süden. —
Seine charakteristischen Eigenschaften sind:
lange Kopfbehaarung, vorstehende Schnauze,
kleine, böshafte Augen und kurze, nach
innen gekrümmte Beine — man hat ihn
nach mir benannt!“

Revanche. Elsa: „Sag', Miranda,
tochst du immer selbst?“ — Junge Frau:
„Zimmer nicht, Elsa, nur wenn mich mein
Mann einmal geärgert hat.“

Die Schutzbrille. „Du, Nazi, warum
haben die Motorfahrer alle so gepassige
schwarze Brillen?“ — „Ja, weißt, die
legen s' halt auf, damit sie 's nit seh'n,
was s' alles j'sammfahr'n!“

Prolog. Baron: „Zeit ist Geld?
Unfinn! Ich habe viel Zeit, sehr viel Zeit
ozar, und doch nie Geld!“

die Regierung unseren Gewerbetreibenden eine schöne und wertvolle — Weihnachtsgabe bringen kann.

Ein Pistolenduell des Abgeordneten Wolf.
Mittwoch vormittags hat zu Wien in einem Privatgebäude ein Pistolenduell zwischen dem Abgeordneten Wolf und dem Professor an der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Lieberwoda in Böhmen, Dr. Seidl, einem Schwiegersohn des deutsch-nationalen Abg. Dr. Tschan, stattgefunden. Als Secundanten des Abg. Wolf fungierten der Abg. Rafael Pacher und das Ausschussmitglied des Deutschnationalen Vereines, Eouard v. Stransky. Secundanten des Dr. Seidl waren die Abgeordneten Walz und Dr. Groß. Es war einmaliger Kugelwechsel und 20 Schritt Distanz vereinbart. Das Duell verlief unblutig, eine Verletzung hat nicht stattgefunden. Herausforderer war Dr. Seidl. Die Gründe hiezu waren nicht politischer Natur.

Die Frage einer Aenderung der parlamentarischen Geschäftsordnung beginnt allmählich eine bestimmte Form anzunehmen. Wenn auch weder Regierung noch Parlament sich bisher mit der Frage der Aenderung der Geschäftsordnung officiell beschäftigt haben, so werden doch allseitig die Mängel der Geschäftsordnung zugegeben, an welchen der beste Wille, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments dauernd zu erhalten, immer wieder scheitern muß. Man ist in führenden parlamentarischen Kreisen überzeugt, daß die Frage der Geschäftsordnungsänderung zu gegebener Zeit abgeschnitten werden muß, zunächst vielleicht nur in dem Sinne, daß für die Erledigung des Staatsvoranschlags und der Recrutenvorlage ausschließlich diesem Zwecke gewidmete Sitzungen eingeführt werden, aus welchen Debatten über andere Gegenstände, z. B. über Dringlichkeitsanträge, grundsätzlich ausgeschlossen wären. Eine Aenderung der Geschäftsordnung in dieser Richtung wäre vielleicht im Rahmen der bestehenden Bestimmungen, also ohne ein neues Gesetz, möglich. Eine Erweiterung und Verschärfung der Disciplinargewalt des Präsidenten dagegen bedürfte unter allen Umständen eines Gesetzes. Darüber, wie weit die Disciplinargewalt des Präsidenten gehen soll, sind die Meinungen naturgemäß sehr getheilt. Soweit sich aus einzelnen privaten Äußerungen deutscher Parlamentarier folgern läßt, würde man auf deutscher Seite dem Präsidenten das Recht der Ausschließung von Abgeordneten höchstens unter der Einschränkung zugestehen, daß einer Ausschließung ein dreimaliger Ordnungsruf vorherzugehen hätte und der Präsident erst dann die Ausschließung verfügen dürfte, wenn das Haus mit einer Zweidrittel-Mehrheit sich für dieselbe ausspricht. Auf der rechten Seite des Hauses scheint man auch noch weiter, bis zum Mandatsverluste, gehen zu wollen, welcher einträte, wenn der rechtskräftig ausgeschlossene der Enisernung aus dem Saale Widerstand entgegensetzte. Es ist begreiflich, daß bei der heißen Natur der ganzen Frage die Parteien mit denen Erörterung warten werden, bis ein bestimmter Vorschlag, gehe derselbe nun von der Regierung oder dem Hause aus, erfolgen wird. Jedenfalls darf eine Aenderung der

Geschäftsordnung nur auf parlamentarischem Wege durchgeführt werden, ein Decroy oder Willkürlichkeiten à la Abrahamowicz wären von vorneherein ungeeignet, die Ordnung zu sichern, da an dem Grundsätze festgehalten werden muß, daß das Parlament allein berufen ist, über seine Geschäftsordnung zu entscheiden.

Landtagswahlen in Istrien. Nach dem bisherigen Ergebnisse der Wahlmännerwahlen in den istrischen Landgemeinden läßt sich schließen, daß sich die Italiener den bisherigen Besitzstand in dieser Curie erhalten werden. Je zwei Mandate der Landgemeinden von Pola dürften ihnen zufallen.

Zurückgewiesene Ferleumdung. Die „Österr. deutsche Rundschau“ veröffentlicht folgende Erklärung: Nach Zeitungsmeldungen hat der Reichsrathsabgeordnete Prinz Liechtenstein in einer Versammlung des katholischen Schulvereins im großen Musikvereinsaal in Wien am 15. November 1901 im Zusammenhang mit der „Los von Rom“-Bewegung gesagt: Mit den in Deutschland gesammelten gewaltigen Summen werden keine protestantischen Kirchen gebaut und noch weniger Pastoren angestellt; dieses Geld wird hauptsächlich in die Hände von Hochverräthern geleitet, die es für planmäßigen Aufruhr, für den Abfall vom Vaterland, für die Rebellion wider das angestammte Herrscherhaus verwenden.“ Damit ist den kirchlichen Hilfsvereinen in Deutschland, wie Evangelischer Bund, Gustav Adolf-Verein, Gotteskasten und anderen Hilfsauschüssen (Patensynoden), die für die evangelische Bewegung in Oesterreich Mittel sammeln, sowie den österreichischen Gemeinden, die sie empfangen, ein ganz ungeheurer Vorwurf gemacht. Wir brandmarken ihn als eine bodenlose Lüge, der gegenüber wir es unter unserer Würde halten, unsere grundsätzliche Achtung vor Fürst, Staat und Gesetz zu betonen; wir stellen nur fest, daß unsere Gemeinde von jenen kirchlichen Hilfsvereinen Geldmittel nur für kirchliche Bedürfnisse empfängt und nimmt, und fordern alle unterstützten Gemeinden auf, daselbe zu bezeugen, damit öffentliche Lügen öffentlich entlarvt werden. Niemand soll es wagen, den Ehrenschild der evangelischen Kirche zu beschmutzen! Die evangelische Predigtstation Trebnitz. Eine ähnliche Rundgebung hat auch die evangelische Gemeinde R o t t e n a n n erlassen.

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Wegen leichter Erkrankung unseres Herrn Pfarrers muß heute, Sonntag, den 1. December, der Gottesdienst ausfallen. Dagegen geben wir bereits bekannt, daß nunmehr die Bestätigung des Herrn Pfarrers May durch den k. l. Oberkirchenrath erfolgt ist, und daß am nächsten Sonntag (8. December) die feierliche Installation desselben zum ersten evangelischen Pfarrer Eillis seit den Tagen der Reformation durch Herrn Superintendenten Otto Schack aus Wien erfolgen wird.

Abg. Dr. Pommer erschien Mittwoch wieder nach längerer Krankheit im Abgeordnetenhaus.

Die Abgeordneten aller Parteien begrüßten ihn aufs freudigste. Dr. Pommer nahm sofort mit dem Abg. Walz Rücksprache wegen der Hilfsaction für Eilli und das Sannthal. In Verbindung Dr. Pommer hatten bekanntlich die Abg. Dr. v. Derschatta und Walz diese Hilfsaction bei der Regierung eingeleitet.

Die Wärmstube an den städtischen Volksschulen wird am 2. December geöffnet. Bekanntermaßen dient diese auf den Wohlthätigkeitsfönn unserer Bewohnerchaft gestützte Anstalt dem Zweck, eine bedürftige Jugend während der strengen Winterzeit mit warmem Mittagmahl zu betheilen und so den auch aus der ferneren Umgebung in die Stadt kommenden Kindern den regelmäßigen Schulbesuch zu ermöglichen. Der Wärmstube gewidmete Spenden in Geld oder Naturalien werden im Anstaltsraume entgegengenommen jeden Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag u. zw. von den Frauen: Anna Hummer, Leopoldine Rakusch, Friederike Teppi, Henriette Rasch, Marie Pachiaffo, Luise Pallos, Johanna Butta und Rosa Wehrhan.

Eillier Männergesangsverein. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß zu Beginn des nächsten Monats mehrere musikalische Veranstaltungen stattfinden, hat der hiesige Männergesangsverein den Beschlus gefaßt, seine auf den 8. December anberaumt gewesene Liedertafel zu verschieben und selbe in den ersten Tagen des Monats Jänner abzuhalten. Aus diesem Grunde entfallen bis auf weiteres die Dienstag-Proben; es findet also wöchentlich nur eine Probe, d. i. am Freitag statt, wobei allerdings vorausgesetzt wird, daß dieselbe sich stets eines vollzähligen Besuches zu erfreuen hat.

Deutschvölkischer Gesellenverband. Der Familienabend der deutschvölkischen Gesellen, welcher heute Sonntag, den 1. December, um 8 Uhr abends in den Gasträumen des Gasthofes „zur Krone“ vor sich gehen wird, verspricht äußerst anregend und gemüthlich zu werden, nachdem nicht nur unsere Eillier Musikvereinskapelle, sondern auch bewährte Kräfte in komischen Vorträgen mitwirken werden. Auch für die tanzlustige Welt ist durch Anreihung eines Tanzkränzchens gesorgt worden. Der Eintritt zu dieser nationalen Veranstaltung ist nur jenen gestattet, die hiezu eine Einladung erhalten haben, und jenen, die den empfangenden Verbandsmitgliedern als völkische Gesinnungsgenossen bekannt sind. Zur Deckung der Kosten wird eine Eintrittsgebühr von 50 h erhoben.

Folkversammlung der Handelsangestellten. Die Handelsangestellten des Eillier Gremiums veranstalten Sonntag nachmittags 4 Uhr im Hotel Elefant eine Volkversammlung, bei welcher drei Delegierte des alpenländischen Verbandes aus Graz über Standesangelegenheiten sprechen werden. Alle Privatbeamten von Eilli und Umgebung werden hiemit eingeladen, an dieser Versammlung theilzunehmen. Es soll gleichzeitig ein Zweigverein des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter gegründet werden, weshalb ein vollzähliges Erscheinen der Handelsangestellten besonders erwünscht wäre.

Gleich darauf verworf sie den Gedanken wieder. Nein, er sollte die Briefe auf seinem Schreibtische finden, sie wollte ihn dabei nicht sehen. War er schuldig, so wollte sie ihm die tiefe Beschämung ersparen, ihm Zeit lassen, sich zu fassen, um den richtigen Weg zu finden. Klar mußte es zwischen ihnen werden, das stand bei ihr fest.

II.

Als sie abends gegen sieben Uhr den Wagen befohl mit der Weisung, daß dieser nach dem Theater fahren und dann den Herrn von der Bahn abholen sollte, sah das Mädchen sie erstaunt an. Man war an ein Auseinandergehen der beiden Gatten in diesem Hause nicht gewohnt.

Als die junge Frau in der Oper saß, fragte sie sich, was sie hier wollte. Die Musik, der Gesang langweilten sie, sie hörte kaum hin. Mit allen ihrem Gedanken war sie zu Hause, bei ihm, der jetzt ankam und sich gewiß wunderte, daß sie ihn nicht erwartete. Sie sah ihn im Geiste, wie er in dem Zimmern herumging, sie zu suchen. Wie er erstaunt von den Leuten erfuhr, daß sie im Theater sei, und wie er dann mißmuthig in sein Zimmer gieng, um nachzusehen, was ihm die Post gebracht hatte. Dann würde er auch die sechs Briefe von jener unbekanntem Frau finden, diese lesen, und auch ihren Brief, den sie ganz oben darauf gelegt hatte. Er enthielt nur wenig Worte.

„Ich bin fortgegangen,“ hatte sie ihm geschrieben, „weil ich nicht Zeugin dieser Lectüre sein wollte. Was du mir darüber zu sagen hast, kann ich auch morgen erfahren.“

Würde er ihre Selbstverleugnung einsehen?

oder — über ihre Dummheit, die eine Waffe freiwillig hergab, lächeln?

Da wurde die Logenthür geräuschlos geöffnet, und jemand trat ein. Sie sah sich nicht um, aber sie fühlte, daß er es war; da faßte er auch schon nach ihrer Hand und zog diese an die Lippen. Der Kuß war nicht so stürmisch wie sonst, aber warm und innig. Eine Bitte um Vergebung, ein ehrfurchtsvoller Dank sprach heraus. Er neigte sich zu ihr und flüsterte ihr ins Ohr: „Meine tapfere, kleine Frau!“

Sie erröthete bei dieser Anerkennung, die ihr bewies, daß er ihre Handlungsweise voll zu würdigen verstand.

„Komm' laß uns nach Hause gehen,“ bat er leise, „der Wagen wartet.“

Sie stand sofort auf und verließ an seinem Arm das Theater. Im Wagen sprachen sie kein Wort; er hielt nur ihre Hand fest, ihre kleine Hand, die er nie mehr loslassen zu wollen schien.

Er vergegenwärtigte sich ihre Unruhe, ihren Argwohn bei dem täglichen Eingang dieser Briefe, und er bewunderte den Heroismus, mit dem sie täglich diese Briefe sah, ohne sie zu lesen. Ihre Willenskraft und ihr vornehmer Sinn nöthigten ihm die größte Hochachtung ab.

Er liebte sie mehr denn je. Das Bild jener anderen, mit der er fast nur aus Mitleid und Gewohnheit noch von früher her in Verbindung stand, verblasste vollständig. Er wollte keine Gemeinschaft mit ihr haben, mit ihr, die ihm gleichgiltig geworden war. Er zitterte bei dem Gedanken, daß seine Indolenz ihn die Liebe und das Vertrauen seiner jungen Frau hätte kosten können. Sein

Herz, seine Liebe, seine Zukunft gehörten ihr, die wortlos an seiner Seite saß. Sie hatte ihn fürs Leben erobert, sie war die Siegerin!

III.

Als sie zu Hause angelangt und oben in den Salon getreten waren, holte er die Briefe. Er zeigte sie seiner Frau; — sie waren uneröffnet. Ueberrascht sah sie ihn an, während ihr Herz leise zu jubeln begann. . . . Nicht einmal gelesen?! Es interessierte ihn also nicht, was jene andere schrieb? Er wollte wenigstens nichts von ihr hören?

Ehe noch ein Wort gefallen war, ehe sie es noch hindern konnte, warf er die Briefe ungelesen, ins Kaminsfeuer. Die Flammen züngelten darüber hin, und das bisschen Asche, das sie hinterließen, zerfiel.

Er umfaßte seine Frau und ließ sich ihrem Stuhle auf ein Knie nieder.

Sie verstand die stumme Abbitte, die mehr wirkte als tausend Entschuldigungen. Sein wortloses Flehen gieng ihr zu Herzen, sie konnte nicht anders, sie mußte ihm verzeihen. Sie neigte sich zu ihm, bog ihm den Kopf zurück, sah ihm in die Augen und lächelte Vergebung.

„Einmal —“ begann sie leise. . . . „Und nie wieder!“ ergänzte er rasch und riß sie an sich.

Sie lachte leise auf; das hatte sie gerade nicht sagen wollen. Aber sie war zufrieden, wenn er sein Wort hielt. Und sie mußte nun, daß er es halten würde.

Diehl-Concert. Mit Bezug auf unsere Voranzeige in der letzten Nummer über das am 2. December in den Räumen des Casinos stattfindende große Concert zugunsten unseres beliebten Concertmeisters Diehl sind wir heute in der Lage, das Programm veröffentlichen zu können; es lautet: 1. Ouvertüre zur Parodie „Lannhäuser“ von R. Binder; 2. „Accelerationen“, Walzer von Johann Strauß; 3. „Das Liebesmahl der Apostel“ von R. Wagner; 4. „Epheublätter“, Concert-Mazur von Franz Stahl; 5. a) „Im Volkston“ für Männerchor von F. Ehrhart, b) „s Nestel“ für Männerchor von Fr. Blümel, beide Chöre vorgelesen vom Männergesangsverein „Viederkranz“; 6. a) „Nocturno de Chopin“ von F. Sarasate, b) „Rhapsodie Hongroise“ von M. Hauser, Violin-Solo vorgetragen von Herrn Concertmeister M. Schachenhofer und begleitet am Clavier vom landschaftlichen Kapellmeister Herrn Franz Stahl; 7. „Fürs Herz und Gemüth“, Potpourri von R. Komzaj; 8. „Dansa Esotica“ von P. Mascagni; 9. Phantastie aus Hoffmanns Erzählungen von Offenbach; 10. „Heil Europa“, Marsch von F. v. Blon. Dass der Abend ein besonders genussreicher sein wird, ersehen wir aus dem Programm, und wird die Wiedergabe von unserer trefflichen Kapelle unter der ausgezeichneten Leitung des in Cilli hochgeschätzten und beliebten landwirtschaftlichen Kapellmeisters Herrn Stahl ganz gewiss eine tadellose sein. Wir ersuchen daher, das Concert recht zahlreich zu besuchen, um unserm lieben Diehl zu beweisen, dass wir auch während der Krankheitsdauer seine treuen Freunde und Anhänger geblieben sind.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März d. J. wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfasst, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamt (Casse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags festgesetzt. Jeder Entleiher hat monatlich den Betrag von 10 Hellern und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Hellern zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Hellern erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benützt werden. Infolge des großen Zubranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Schaubühne. Der köstliche Schwank Fernhard Buchbinders „Die dritte Escadron“ ist in Cilli nicht unbekannt. Die glänzende Aufführung aus dem vorigen Jahre steht noch in bester Erinnerung. Es war daher ein Wagnis, dieses so wirksame Stück mit so mangelhafter Vorbereitung — welche allerdings durch die Kürze der verfügbaren Zeit entschuldigt wird — zur Aufführung zu bringen. Der Wahn der Unsicherheit lastete auf dieser und ließ das richtige frische Tempo nicht auskommen. Sogar der sonst so brillante Mittelmeister des Herrn Directors Kollmann war von dieser Unsicherheit angekränkt. Es war also jedenfalls unklug, einen so ungünstigen Vergleich mit dem Vorjahre zu provocieren. Es war ein Beweis unerschütterlicher Leistungsfähigkeit, dass sich der Gast Herr Jensen auf der Höhe halten konnte. Sein Spiel entzückte die Zuhörer, jedes Wort war ein Kunstwerk, und so war es Herr Jensen, welcher die Aufführung rettete. Wir glauben auch, dass Frl. Burkhart mit Frl. Körner besser die Rollen getauscht hätte. — Im Gegensatz zu dieser Darbietung war die Aufführung des „preisgekrönten“ Wiener Stückes „Die Schröderischen“, eine Glanznummer der bisherigen Saison. Die ganze halblohe Debe des „Preisgekrönten“ wurde durch ein brillantes Spiel aller Darsteller wettgemacht. Ein solches Spiel ist unbedingt geboten, wenn das „Preisgekrönte“ nicht einen — Durchfall erzielen soll. Wir wissen wahrlich nicht, was an diesem öden Wiener Unsittensbilde, mit seinen unglaublichsten Verzerrungen, mit seinen Gestalten einer krankhaften Phantasie, mit seinen psychologischen Ungereimtheiten (des Pfarrers Diebstahl und die Veröhnung mit Gustav) mit einem Preise bedacht werden konnte. Der Gustav scheint eine Glanzfigur des Herrn Jensen zu sein, der sich mit souveräner Sicherheit im Tone des Wiener Lebemanns bewegte und die seelischen Conflict mit Meisterschaft ausarbeitete. Neben ihm war die beste Figur Herr Berger mit seinem Großindustriellen Schröder, eine feine Zeichnung, die sich von jeder störenden Caricatur ferne zu halten wusste. Frl. Finaly bot ein entzückendes Bild vertrauender Liebe; sehr brav waren Herr Friedrich, Herr Dir. Kollmann und Frl.

Dornstein, doch hatten sie mit der Unglaublichkeit ihrer Rollen zu kämpfen.

Theaternachricht. Heute Sonntag kommt das Wiener Volksstück mit Gesang „Der kleine Mann“ von E. Karlweis zur Aufführung. Diese Novität ist unstrittig das beste Werk des kürzlich Verstorbenen, mit welchem er sich mit einem Schlage in die erste Reihe der fruchtbarsten Schriftsteller stellte. Die drei Hauptfiguren: der kleine Mann, dem endlich geholfen werden muss, der Allerweltsbeglückter und Wahlfabrikant und der ewige Candidat werden von den Herren Dir. Kollmann, Friedrich und Berger dargestellt. Frl. Finaly und Herr Günther bringen ein neues Duett zu Gehör. — Dienstag, den 3. December, gelangt die französische Operette „Ihre Excellenz“ zur Erkaufführung. Dieses Singspiel wurde nach dem französischen Schwanke „Miniche“ bearbeitet und von Heuberger mit einigen sehr schönen Musiknummern ausgestattet. Die Hauptpartien liegen in den bewährten Händen der Damen Finaly (Gräfin), Dornstein (Witwe Sillery) und der Herren Dir. Kollmann (Graf), Günther (Baldameister Gregoire), Moser (Vicomte Anatol). Einstudiert und geleitet wird diese Vorstellung von Herrn Kapellmeister Franz Stahl. Die Inspicierung besorgt Herr Dir. Kollmann.

Gemeinde Wähera. Bei der am Donnerstag stattgefundenen Ergänzungswahl eines Gemeinderathes wurde der deutschfreundliche Resar gewählt. Die Beerdigung des Bürgermeisters wird hoffentlich bald vorgenommen werden.

Ueberfall eines Pfarrers. Am Donnerstag abends wurde der Pfarrer K u t o v i c h aus Doberna zwischen Weichselstatten und Neukirchen von dem windischen Bauernburschen Franz Koschuch aus Bischofsdorf überfallen, konnte sich jedoch mit Hilfe seines Kutschers vor Mißhandlungen bewahren. Die Bischofsdorfer Raufbolde lassen also nicht einmal die eigenen Pfarrer mehr in Ruhe.

Eine dunkle Geschichte aus dem Marburger „Narodni dom“. Kürzlich wurden aus dem Marburger „Narodni dom“ drei weiße Billardkugeln gestohlen. Der Thäter blieb geraume Zeit unbekannt, doch nahm man mit Sicherheit an, dass der Dieb nur in den eigenen Reihen der „Narodni dom“-Leute, also unter „Gesinnungsgenossen“ zu suchen sei. Nun wurde in die Sache einig Licht gebracht. Der Steueramtspraktikant Maicen, ein Slovener und Besucher des „Narodni dom“, ließ, wie die „Marburger Zeitung“ meldet, durch einen Dienemann die drei gestohlenen Billardbälle bei dem Drechslermeister Blaschig verkaufen. Nachdem die Angelegenheit bereits beim Gerichte anhängig ist, dürfte der „Narodni dom“ in nächster Zeit wohl seine Billardbälle zurückbekommen, dafür aber einen treuen Anhänger verlieren. Svoji k svojim!

Notar in Radkersburg. Vom Oberlandesgerichte wird bekannt gemacht, dass Herr Dr. Franz Geymayer, welchem die Uebersetzung von Wildon nach Radkersburg bewilligt worden und der von dem Amte als Notar in Wildon mit dem 30. November 1901 entbunden ist, ermächtigt wurde, das Amt als Notar in Radkersburg mit dem 2. December 1901 anzutreten.

Neue Ansichtskarten. Im Verlage von Georg Adler sind neue Ansichtskarten mit einem prächtigen Chromobilde des Josefberges erschienen.

Postablage-Errihtung. Am 15. d. ist in Spitalitsch, Post Sonobitz, eine Postablage in Wirksamkeit getreten, welche die wöchentlich dreimalige Verbindung (Montag, Mittwoch, Freitag) mit dem zuständigen Postamt in Sonobitz mittels des vom Geschäftsführer in Spitalitsch zwischen Spitalitsch und Sonobitz besorgten besonderen Botenganges erhält.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 6. December: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Doberna, Bez. Cilli, J. u. B. — Felddorf, Bez. Drachenburg, J. u. B. — Fladnitz bei Passail, Bez. Weiz, J. — Frohnleiten, J. — Lafensitz, Bez. Murau, J. u. B. — Leutschach, Bez. Kniefels, J. u. B. — Lichtenwald, J. — St. Marein am Pöckelbach, Bezirk Umgebung Graz, J. — St. Nikolai im Sausal, Bezirk Leibnitz, J. u. B. — Oberzeiring, J. u. B. — Saldenhofen, Bezirk Mahrenberg, J. u. B. — Tragöß, Bez. Bruck, J. — Unterpulsgau, Bezirk Windisch-Feistritz, Schweinemarkt. — Mured, J. u. B. — Stallhofen, Bezirk Voitsberg, J. — Traboch, Bez. Leoben, J. — Am 7. December: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Rann, Schweinemarkt. — Am 8. December: Liezen, J. — Waldbach, Bez.

Borau, J. u. B. — Am 9. December: Dobova, Bez. Rann, B. — Edelschrott, Bez. Voitsberg, B. — Fürstfeld, J. u. B. — Sonobitz, J. u. B. — St. Eggdi W.-B., Bez. Marburg, B. — Am 10. December: Feldbach, B. — Voitsberg, J. u. B. — Friedau, Schweinemarkt. — Am 11. December: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Am 12. December: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Rann, Bezirk Pettau, Schweinemarkt.

Deutschvölkische Stellenvermittlung in Cilli.

Geschäftsstunden jeden Sonnabend ab 8 Uhr abends in der Gastwirtschaft „zur Traube“. Aus der Umgebung wolle man sich behufs Vermittlung von Arbeitern schriftlich an die Stellenvermittlung wenden.

Deutsche Arbeiter verschiedener Gewerbe können Stellung finden durch Vermittlung.

Die Vermittlung erfolgt sowohl für Arbeitgeber, als für Arbeitnehmer unentgeltlich.

Bitte!

Weihnachten, das Fest der Liebe, naht, und ich gedenke nebst den Freuden des Christbaumes, auch die Segnungen der Bescherung den armen Schulkindern zukommen zu lassen. Aus diesem Grunde wende ich mich vertrauensvoll an die Mildbthätigkeit der liebwerten Stammesgenossen. Mit bestem Danke im vorhinein für jede gütige Gabe zeichnet hochachtend

Heinrich D a m o s k y,
Schulleiter.

Curort Rohitsch - Sauerbrunn.

Die Mutter als Fördererin des Thierschutzes.

Wie man auf dem Gebiete des Thierschutzes immer weiter fortschreitet, ist man auch eifrig nach Mitteln und Wegen auf der Suche, denselben zu heben und zu fördern. Ebenso ist man beständig bestrebt, die Menschheit davon zu überzeugen, wie sehr sie, das Thier schützend, sich selber nützt, eine Thatsache, die nie genug beleuchtet werden kann.

Wohl ist dank dem rastlosen Streben edler Thierfreunde in dieser Richtung schon viel geschehen, aber man hat trotzdem ein großes Feld schwerer Arbeit vor sich, eine Arbeit, an der jedes Glied der Menschheit mitwirken sollte.

Da ist es insbesondere die Frau, die sehr viel und mit Erfolg wirken kann. Von den Modethorheiten und den damit verbundenen Grausamkeiten, will ich weiter gar nicht reden, sondern nur bemerken, dass es ein sehr trauriges Zeichen für das zarte gefühlvolle Geschlecht ist, wenn trotz der vielen Aufklärungen in dieser Hinsicht so wenig Besserung geschaffen wurde. Da ist noch ein altes deutsches wahres Sprichwort, das sagt mit Recht: „Was Händchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Deshalb ist es auch eine große Nothwendigkeit, dem Menschen schon im zartesten Kindesalter die Liebe zum Thiere einzuprägen, und wer könnte das besser, wie die Frau als Mutter ihrer Kinder.

Möchte doch jede deutsche Mutter bedenken, dass sie nicht nur an der Aufgabe des Thierschutzes arbeitet, wenn sie ihre Kinder die Thiere lieben und schätzen lernt, sondern dass sie damit vererbend auf das Gemüth und Charakter ihres Kindes und somit auf die ganze Entwicklung einwirkt, und dass sie dadurch ihrem Volke einen Hauptcharakterzug, „das deutsche Gemüth“ erhält; denn was einem die Mutter ins Herz pflanzt, nimmt man mit durchs ganze Leben.

So ist also der Thierschutz in der Kinderstube von so großer Tragweite, dass man nie genug zu reden kann, diesen wichtigen Zweig bei der Kindererziehung ja nicht nebensächlich, wie es oft geschieht, zu behandeln.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch noch einen Punkt erwähnen, der selbst bei eifrigem Bestreben obiger Anforderung gerecht zu werden, nur zu häufig außer Acht gelassen wird. Es handelt sich nämlich um das Töbten von zu Nahrungszwecken bestimmten Thieren, oder das Vertilgen von Ungeziefer in Gegenwart von Kindern. Das ist ein arger Verstoß. Man überlege und bedenke doch, dass ein Kind bei seinem Fassungsvermögen unmöglich begreifen kann, weshalb ein Thier getöbten werden muss, das andere wieder nicht getöbten werden darf, das Kind sieht in so einem Falle

nur die Grausamkeit des Tödtens und das damit verbundene Leiden des Thieres. Und wie ist das im Einklang zu bringen mit dem Bestreben, dem Kinde beizubringen, man dürfe keinem Thiere etwas zu Leide thun?

Ist das nicht der reinste Widerspruch? Und muß nicht mit der Zeit an diesem Widerspruche die ganze Mühe, die man sich gegeben, das Kind zu lehren, das Thier zu lieben und zu schätzen, scheitern?

So kann man denn allen Erzieherinnen nicht genug rathen, diesen wichtigen Faktor auf dem Gebiete der Kindererziehung und des Thierschutzes auf das Genaueste und Strengste zu beobachten.

Der Erfolg wird das Werk krönen und die Nachwelt wird ihnen Dank wissen.

Verein für Thierschutz und Thierzucht in Gisi.

Vermischtes.

Wert der Geschäftsanzeigen. Der Wert der Geschäftsanzeigen wird im Gewerbestande leider noch vielfach unterschätzt. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß die Existenz vieler ausgezeichnete Gewerbetreibender gänzlich unbekannt bleibt, und daß auch sehr tüchtige Gewerbetreibende nur deshalb im Verborgenen dahin vegetieren, weil sie es veräußern, ihre vortrefflichen Arbeiten dem Publicum anzubieten. Heute ist jeder Geschäftsmann gezwungen, immerfort auf der Suche nach neuen Kunden zu sein. Der kleine Handwerker, welcher nur mit ein oder zwei Personen arbeitet, weiß nicht, auf welche Art und Weise er neue Kunden werben soll, und wenn er doch in dieser Beziehung etwas unternehmen will so betritt er gewiß den verkehrten Weg: er geht ins Wirtshaus und ins Kaffeehaus. Der Meister gehört ins Geschäft. Dort ist sein Feld, welches er zu bearbeiten, wo er für das Wohl seiner Familie und für die Ehre seines Handwerks zu sorgen hat. Da ihm jedoch keine Agenten und Reisenden zur Verfügung stehen, so muß er sich anderer Hilfsmittel bedienen, um sich bekannt zu machen. Dieses Ziel läßt sich in der geeignetsten und nachhaltigsten Weise nur durch die Presse erreichen. Weiß er die Insertionen geschickt abzufassen und die Aufmerksamkeit des Publicums zu günstiger Zeit auf Saisonartikel hinzulenken, so gewinnt er manche Kundschaft, die sonst anderweitig gekauft hätte. Und damit wird er allmählich sein Geschäft heben. Die Steuern und Abgaben werden immer größer, der Erwerb dabei immer schwieriger; es ist deshalb nur ein Gebot der Selbsterhaltung, wenn auch die Gewerbetreibenden sich der modernen Behelfe für die Hebung und Belebung ihres Geschäftes bedienen. Wir halten die herannahende Weihnachtszeit für die günstigste im Jahre zu Geschäftsankündigungen, welche von verständigen Gewerbetreibenden gewiß auch benützt werden wird, um sich dem Publicum durch eine einfache Anzeige vor Augen zu führen und in Erinnerung zu bringen, wodurch den Gewerbetreibenden neue Kunden zugeführt werden. Und darin liegt der Wert der Ankündigungen für den Gewerbestmann.

Schlaffertiger Witz. Der unter Friedrich Wilhelm IV. angestellte evangelische Bischof Graf Röß zeichnete sich durch schlafertige Witze aus. Auf einem Ordensfeste bemerkte ihm ein alter General, es müsse für die Herren Geistlichen doch recht schwierig sein, für gelegentliche Predigten gleich einen Text aus der heiligen Schrift zu finden. Bischof Röß entgegnete, ein Geistlicher wisse in solchen Fällen fast immer Rath. — „Um“, sagte der General, „welchen Spruch würden Sie, Herr Bischof, nun z. B. für das heutige Fest einer Predigt zugrunde legen können?“ — „O, das ist nicht schwer“, erwiderte der Geistliche, „ich würde das Wort wählen Math. 2. 10: „Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut.“

Der starke Mann. Eine Frau gibt folgende Beobachtungen über den Mann zum besten: Ein Mann kann mit Heldennuth die Amputation eines Gliedes ertragen, er kann aber keinen Senfsteig länger als fünf Minuten aushalten, ohne nach Erleichterung zu schreien. — Ein Mann kann bei dem Verluste seines Vermögens die Ruhe des Stoikers bewahren, nicht aber den Halskragen im Schlafzimmer auf dem Fußboden verlieren, ohne außer sich zu geraten. — Ein Mann kann unter den Qualen der Folterbank noch grimmig lächeln, doch mit bloßem Fuß auf kein Stüchchen treten, ohne ein Geheul auszustoßen. — Ein Mann kann acht Meilen weit in einem Tage wandern und frisch und heiter am fernen Ziele ankommen; er kann aber keinen Säugling eine halbe Stunde lang auf dem Arm halten, ohne sich über Müdigkeit zu beklagen. — Ein Mann kann die Anlagkosten der

sibirischen Eisenbahn bis auf Pfennige berechnen, die Rechnung für einen Hut seiner Frau aber nicht ohne Entsetzen ansehen. — Ein Mann kann dem Tode am Galgen wie ein Märtyrer entgegensehen, auf der Straße aber keinem davongeflogenen Hut nachlaufen, ohne sich lächerlich zu machen.

Seller'sche Spielwerke, anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eines der poffendsten und beliebtesten Festgeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird. Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zu. Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines echt Seller'schen Werkes setzen kann. Man wende sich direct nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Maschinen-Kunst-Stickerie. Auf dem Gebiete der Nähmaschinen allen voran war es wohl die Singer Company mit ihren eleganten, vorzüglichen Producten, die bei ihren neuesten Maschinen Näh und Stickerarbeit in einem System vereinigt hat. Die Singer Company hat auch die Vortreife dieses vereinigt Nähstichsystems sofort ins Praktische übertragen und dem Publicum die Kunststickerie zu einer immer mehr häuslichen Kunst und Handarbeit zu machen gesucht. Ja sie gieng noch weiter und hat von eigens ausgebildeten Lehrerinnen in der modernen Kunststickerie auf Singer Familien-Nähmaschinen kostenfreie Unterrichtscurse in den verschiedensten Städten Deutschlands unternommen und mit gutem Erfolge durchgeführt. Bei dem leicht und ziemlich schnell erlernbaren Stickerfahren auf der sogenannten Singer C. B. F.-Maschine, ist aber auch der Erfolg zugleich hoch erfreulich. Es werden bei etwas Fleiß, Uebung und Geschmac von geschickten Händen ohne allzu große Anstrengung wunderschöne Stickerarbeiten auf dieser Nähmaschine hergestellt. Wie lohnend die Arbeit ist, beweisen die tausenderlei von der Singer Company ausgestellten, oft von Schülerinnenhand gefertigten Stickerarbeiten aller Arten, die verwendbar sind zu hundertlei gegenständlichen praktischen Gebrauchs und des Luxus. Auf derselben Maschine, die so sticht, kann man ebenso feine Näharbeiten ausführen, ohne im Mechanismus besondere große Veränderungen vornehmen zu müssen. Vor der Handstickerie hat diese Maschinenstickerie auf Singer Familien-Nähmaschinen voraus: große Genauigkeit im Stich und Fabenzug, denn so gleichmäßig und fest kann eben nur die bei der Maschine aufs genaueste geregelte Fadensührung arbeiten; dabei sehen die angefertigten Stickerarbeiten links wie rechts fast gleich aus, so daß man beide Seiten nur bei gesteigerter Aufmerksamkeit unterscheiden kann. Von Kreuz- und Querstichen, wie oft bei der Handarbeit, ist nichts zu sehen, und ein etwaiger Fehlstich kann viel leichter und unsichtbarer wieder gutgemacht und übersticht werden als bei der Handarbeit. Auch das lästige Endfaden-Vernähen fällt hier weg, das besorgt die Maschinennadel mit wenigen Stichen fest und sicher.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wärmestuben-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung uniderrusslich am 16. Jänner 1902 stattfindet.

Das beste Weihnachtsgeschenk für Kinder. Einen geradezu riesenhafien Erfolg hat in dem letzten Jahrzehnt ein Spiel- und Beschäftigungsmittel für Kinder erzielt, das in seiner äußern Form wenig anspruchsvoll auftritt, dem aber so reiche Vorzüge gegenüber jedem anderen Kinderspielzeug innewohnen, daß ihm thatsächlich ein hoher bleibender Wert beizumessen ist. Wir meinen die Anker-Steinbaukasten der Firma F. Ad. Richter & Cie., Wien I., Operngasse 16. In unserer Zeit des Fortschrittes auf jedem Gebiet der Technik ist es wirklich von Wert, wenn schon im Kinde der Sinn für die Form und das Formschöne geweckt wird und daß dies durch kein anderes Beschäftigungsmittel in ähnlich vollkommener Weise erreicht werden kann,

beweist ein Blick auf die formvollendeten Vorlagen, die, mit dem Leichten beginnend, allmählich zum Schwierigen fortschreiten. Die Steine selbst sind auf das Sauberste gearbeitet und ermöglichen dem Kinde das leichte und sichere Aufstellen. Ein nicht zu unterschätzender Vortheil der Kasten ist ferner deren Unverwundlichkeit, da etwa verloren gegangene Steine jederzeit ersetzt und die Kasten selbst durch Hinzukauf von Ergänzungs-kasten und von Anker-Brücken-kasten planmäßig vergrößert werden können.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angestrenzter geistiger Arbeit sind die echten „M o l l ' s S e i d l i c h - P u l v e r“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 2 K. Täglicher Postversandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. M o l l , k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Die bekannte Theesfirma Mefsmers schreibt uns: Mit der zunehmenden Beliebtheit meiner Marke werden auch deren Nachahmungen häufiger. Insbesondere sind es die Aufmachung (Packung) und die schon seit vielen Jahren eingeführten Farben und Bezeichnungen, welche nachgeahmt werden, während der Inhalt weit hinter der Qualität von echtem Mefsmers-Thee zurückbleibt, häufig sogar sehr minderwertig ist. Ich bitte deshalb meine werthen Kunden, stets ausdrücklich Mefsmers's Thee zu verlangen und Packete, welche nicht meine volle Firma tragen, zurückzuweisen.

Wir machen unsere geehrten Leser auf das Inserat der Uhrenfabrik und Exportfirma Hanns K o n r a d in Brüx (Böhmen) aufmerksam und empfehlen den Bezug der von der genannten Firma hergestellten Waren, deren Güte sowohl durch goldene und silberne Ausstellungsmedaillen als auch durch Verleihung des kaiserlichen Adlers unzweifelhaft dargezogen ist. Die Firma, welche sowohl im In- wie auch im Auslande ein wohlverdientes Renommé genießt, versichert nur echte vom k. k. Münzamt punzierte Gold- und Silberuhren und garantiert schriftlich für den Feingehalt des Goldes und des Silbers, sowie auch für richtigen und verlässlichen Gang. Reich illustrierte Preis-Kataloge werden auf Verlangen gratis und franco versandt.

Medicinischer Thee. Franz Wilhelms abführender Thee von Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen per Packet zu beziehen.

Wiener Wärmestuben- und Wohlthätigkeitsverein. Von Jahr zu Jahr wird der Andrang der Hilfesuchenden während der Wintermonate zu den Wärmestuben, wo ihnen warme Kost und Unterkunft gewährt wird, stärker, so daß der Wiener Wärmestuben- und Wohlthätigkeitsverein nur mit der größten Anstrengung allen Anforderungen Genüge leisten kann. Um die humanitären Bestrebungen dieses Vereines zu unterstützen, wurde demselben Seitens des Finanzministeriums eine Lotterie mit Losen zu 1 K., die mit 2300 Treffern und einem Haupttreffer von 40.000 K., ausgestattet ist und deren Ziehung am 16. Jänner 1902 stattfindet, bewilligt.

„Los von Rom“-Bewegung!

„Protestantische Flugblätter“ können von Interessenten kostenfrei bezogen werden durch Karl Braun's Verlag, Leipzig.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Südmark.

Unterstützungen haben erhalten: die Musikvereinschule in Bettau (f. d. Schuljahr 1901/2) 200 Kronen, der Verein zur Förderung der deutschen Schule in Abbazia (f. d. Schuljahr 1901/2) 600, eine freiwillige Feuerwehr in Kärnten 100, ein Lehrer in Untersteier 100, ein Lehrer in Untersteier 600 (Darlehen), ein Grundbesitzer in Untersteier 100 (Darlehen), die durch Brand geschädigten Bewohner von Ladmach in Kärnten durch die Ortsgr. Klagenfurt 600, zwei Schulen in Kärnten

je 100, ein Reuschler in Kärnten 100, ein Kindergarten in Untersteier 100 Kronen; außerdem sind noch kleinere Unterstüzungen von 20 bis 50 Kronen gewährt und eine Anzahl Stipendien im Betrage von monatlich 10—30 Kronen an Studierende verschiedener Lehranstalten verliehen worden. Für die deutschen Bewohner des kärntischen Rosenthal sind zwei Fleischschneidemaschinen angeschafft und zwei Lehramtszöglingen sind Schulbücher gekauft worden. — Weihnachtsgaben sind bisher an 4 Schulen und Kindergärten an der Sprachgrenze vertheilt worden, u. zw. im Gesamtbetrage von 170 Kronen. — Volksbüchereien sind errichtet worden zu Lustenberg und Pettau, in Steiermark, zu Wolfsberg in Kärnten, zu Nsling in Oberkrain.

Spenden haben gesandt: Ortsgr. Wollan-Schönstein 13.50 (Sammelbüchsen), Ortsgr. Wöllersmarkt (von dem dortigen Radfahrervereine) 70, Ortsgr. Aggsbach 2, Ostdeutsche Rundschau 2, Dr. Prochaska in Leoben (Südbahner Tischrunde) 5.30, Ortsgr. Leoben (Ungenannt) 10, Ortsgr. Wien, inner Stadt 30 (Sammelbüchsen), Ortsgr. Hallein 62.18 (davon Ungenannt 10, Kellerconcert b. Moldau 26, Rebhuhnshaus des H. Philippowitsch b. Moldau 7.14, 5% Zinsen von 200 Kronen für 8 Monate 6.68, Sammelbüchsen 12.36), Orts. Rindberg 2.84, Ortsgr. Wien 18.57 (davon: statt eines Kranzes für Sepp Moyer 9, Sammelbüchse b. Fischerwirt 7, Sammelbüchse beim goldenen Rössel 2.57).

Gründer: Kollbalken, Tischgesellschaft in Leoben. Es werden gesucht*: ein junger Mann für ein Zimmereigefäß in Kärnten, Zeugschmiede und Schleifer für ein Hammerwerk in Untersteier.

Stellung suchen*: 1 Fräulein als Cassierin oder Verkäuferin in einem Geschäft, 1 Verwalter oder Wirtschaftler, 1 Stubenmädchen oder Mädchen für alles, 3 Knaben als Schlosserlehrlinge in einer Stadt.

Zu verkaufen*: Besitzungen in erträgnisreicher Gegend der Untersteiermark, ein Bauerngut (180 Joch) in Kärnten.

* Auskünfte werden in der Vereinskanzlei zu Graz, (Herrengasse Nr. 3, im 3. Stocke) ertheilt.

Schriftthum.

Für Zitherspieler. Die in Deutschland meistverbreitete und mit Recht Lieblingsblatt der Zitherspieler genannte illustrierte Familienzeitschrift „Echo vom Gebirge“ (Verlag von Karl Grüniger in Stuttgart) erscheint seit Anfang letzten Jahres zweimal im Monat auch in einer Ausgabe für Oesterreich-Ungarn, mit besonderer Berücksichtigung der Wiener Stimmung. Das hübsch ausgestattete Blatt bringt neben fachwissenschaftlichen Artikeln eine Fülle unterhaltenden Stoffes in Form von spannenden Erzählungen und Humoresken, Räthsel etc., ferner Concertberichte und Programme, welche über die Thätigkeit in Kreisen von Zitherspielern orientieren. Jede Nummer enthält vierseitige Musikbeilagen in Wiener Stimmung, deren Wert allein schon den wirklich billigen Preis von K. 8.— pro ganzes Jahr übersteigt. Probenummern sind durch die Verwaltung in Wien VI, 2, Webgasse 9, gebührenfrei erhältlich.

Die „Evangelische Kirchenzeitung für Oesterreich“, herausgegeben von Dr. theol. Arthur Schmidt, evang. Pfarrer in Bielitz (Oesterr. Schlessen), die gegenwärtig im 18. Jahrgange erscheint, vertritt mit Entschiedenheit deutsch-protestantische Interessen.

Die Kirchenzeitung bringt regelmäßig Aufsätze anregenden Inhaltes, zusammenfassende Berichte über die Uebertreibungsbewegung, Nachrichten aus der evangelischen Kirche Oesterreichs und aus dem Auslande, verschiedene Mittheilungen, Gedichte, Bücherbesprechungen, Ankündigungen u. dgl. Das Blatt erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Bezugspreis ganzjährig fl. 3, halbjährig fl. 1.50. Zu beziehen durch die Schriftleitung des Blattes, sowie durch alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes. — Postzeitungsliste 1272.

Eine moderne Zeitung. Die reichhaltigste und bedeutendste Revue in deutscher Sprache ist unstreitig die Wiener Wochenschrift „Die Zeit“. Die besten Federn des In- und Auslandes zählen zu ihren Mitarbeitern und alle aktuellen Fragen in Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaft und Künste werden durch gediegene, anregende Artikel behandelt. Sogestaltet ist „Die Zeit“ eine Fundgrube der Belehrung und Unterhaltung für diejenigen geworden, welche über alle Zeitfragen in vollständig unabhängiger Weise orientiert sein wollen. Die Lectüre der „Zeit“ können wir jedermann auf das angelegentlichste empfehlen. Probenummer ist durch jede Buchhandlung und durch die Verwaltung der „Zeit“: Wien, IX/3, Günthergasse 1, erhältlich.

Weihnachten rückt immer näher, und die große Frage, womit wir unsere Lieben erfreuen könnten, sollte eigentlich schon längst entschieden sein. Doch giebt es immer noch Wünsche zu berücksichtigen, den Gabentisch so mannigfaltig wie möglich zu gestalten. Es ist ein wirklicher, tiefempfundener Nothstand, an dem die Frauen und die erwachsenen Töchter des Hauses leiden. Indessen giebt es ein altbewährtes Mittel allen Zweifeln und Sorgen ein Ende zu machen. „Das Blatt der Hausfrau“ (Verlag von Friedrich Schirmer, Wien, I.) bringt in seinen jehigen Hefen eine erstaunliche Fülle von schönen Handarbeiten und Vorlagen für Liebhaberkünste. Der Hausfrau bietet „Das Blatt der Hausfrau“ überdies noch eine Fülle von ausgeprobten Recepten von Weihnachtssüßereien. Ein Puppenschnittbogen zum „Blatt der Kinder“ wird den kleinen Puppenmütterchen ebenso viel Freude bereiten wie ihren eigenen Müttern die reichhaltigen Schnittmusterbogen für Kindergerode und Wäsche und für Damentoiletten. Den geistigen Bedürfnissen der Leserinnen trägt „Das Blatt der Hausfrau“ in vornehmster Weise Rechnung durch vortreffliche Romane und Novellen und gemüthvolle Artikel, und dabei kostet dies vielseitige Blatt bloß 20 Heller pro Hest oder 2.50 K. vierteljährlich.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Feinste pasteurisierte
Süssrahm-Theebutter
Blüthen-Honig
Sannthaler Käse
Neuer Kremser-Senf bei
Alois Walland, Cilli, Rathhausgasse.

Eingefendet.

Fouland-Seide 65 Kreuz. bis fl. 3.65 p. Met. für Blousen u. Roben, sowie „Henneberg-Seide“ in schwarz, weiß und farbig von 65 Kreuz bis fl. 14.65 p. Met. An Jedermann franco u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (f. u. l. Hofl.), Zürich. 5658

(Keil's Fußbodenlack) ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort. Keil's Fußbodenlack ist bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich. 4815

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
 aus Richter's Apotheke in Prag,
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H., K. 1.40 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
 Richter's Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Glatzacherstraße 5.

Steiermark
ROHITSCHER
SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle
 WELTBERÜHMTES
 Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Malwasser.

Gegen Katarrhe
 der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits
MATTONI'S GIESSHÜBLER
 natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
 für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. 4560
 Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. 5626

Bitte in allen öffentlichen Localen zu verlangen:
„Sport & Salon“, das eleganteste, reichhaltigste, in den höchsten und vornehmsten Kreisen, Clubs und öffentlichen Localen d. In- und Auslandes verbreitetste Gesellschaftsblatt, nimmt Familien-, Gesellschafts-, Kunst- u. Sportnachrichten kostenlos auf.
 Erscheint jeden Samstag.
 Abonnement kann mit jeder Nummer beginnen und kostet ganzjährig
 Gewöhnliche Ausgabe 24 K. = 24 Mk. Einzel 50 Pf. = 50 H.,
 Luxus-Ausgabe 40 Kronen = 40 Mk. Einzel 1 Mk. = 1 K.,
 Pracht-Ausgabe 100 Kronen = 100 Mk. Einzel 2 Mk. = 2 K.
 Einzelne Nummern gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken. 6557
 Redaction und Administration. Wien IV., Plösslgasse 1.

Philipp Neustein's
verzuckerte
abführende Pillen

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern geru genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 H., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. 8. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K. 2.45 erfolgt Francozusendung einer Rolle.
Man verlange „Philipp Neustein's“ abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocollirten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in rothschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.
Philipp Neustein's 6426
 Apotheke zum „heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhilverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
 Preis der Original-Schachtel K 2.— 6011
 Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbrantwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.
Moll's Franzbrantwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.
 Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.
 Hauptversandt durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.
 Depots: En gros: **Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.**
Albert Zotter, Frasslau.

In den grössten, sensationell billigen
WEIHNACHTS-VERKAUF

im weltbekannten **Warenhause**

Wien **D. LESSNER** **Wien**

VI., Mariahilferstrasse 81—83.

sind einbezogen:	Wollstoffe	per Meter von	18 Kreuzer	bis	fl 1.40
	Wollstoffe	per Meter von	fl 1.50	bis	fl 3.50
	Seidenstoffe	per Meter von	35 Kreuzer	bis	fl 2.25
	Seidenstoffe	per Meter von	fl 2.50	bis	fl 8.50
	Waschstoffe	verschiedene Sorten	12 Kreuzer	bis	— .60
	Waschflanelle	per Meter von	16 Kreuzer	bis	— .55 etc. etc.

Bei Musterbestellungen genaue Angabe der Preise wie der erwünschten Stoffarten unbedingt erforderlich, um das Richtige senden zu können.

Versandt gegen Nachnahme! Enorme Auswahl!

Weihnachts-Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

6439

Franco-Versandt aller Bestellungen von 10 Kronen aufwärts.

Vorzüglichen garantiert echten
Malaga,
Madeira, Sherry
 der renommierten Marke
„Vinador“
 empfiehlt in ganzen und halben Originalflaschen und zu Originalpreisen:
Carl Petricek
 Conditor.

6573

Die besten steirischen
Selchwürste

liefert
W. Hauke, Schönstein
 12 Stück um 2 K = 1 fl.
 En Détail in Cilli erhältlich bei:
Otto Kuster.

Garantirt reines Hausfett pr. Kilo
 K 1.50 = 75 kr. 6552

Nur die von **Bergmann & Co.** Tetschen a. E. fabrierte **Bergmann's Liliemilch-Seife** macht eine zarte, weisse Haut und rosigen Teint und ist zugleich beste Seife gegen Sommersprossen. Vorrätbig à St. 40 kr. bei Franz Rischlavy, Apotheker O. Schwarzl & Co. Josef Polanetz. Schutzmarke: **BERGMANN & Co.** Tetschen a. E. Zwei Bergmänner.

Vertreter,

die reellen, dauernden Erwerb suchen, werden von einem vornehmen Bankinstitut behufs Verkaufes von in Oesterreich-Ungarn gesetzl. erlaubten Staatspapieren und Losen gegen hohe Provision und monatliches Gehalt engagirt. Offerte befördert **J. Rotter,** Budapest, Leopoldring 9. 6567

Serravallo's

China-Wein mit Eisen



von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

== Für Schwächliche und Reconvalescenten. ==

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Ganea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 5630

J. Serravallo, Apotheker, Triest.

Au
creditfähige Parteien
 gegen
monatliche Raten
 à 5 fl.

bei solider und prompter Bedienung.
Elegante Anzüge
 „ Ueberzieher
 „ Winterröcke
 „ Ulster
 „ Hosen
Elegante Jaquet- und Salon-Anzüge
Elegante Loden-, Sport- u. Touristen-Anzüge
 Jedes Stück nach Mass. Keine Lagerware. Garantiert tadelloser Schnitt.
H. Klein, Schneidermeister
 Wien, VIII/2, Josefstädterstrasse Nr. 89.
 Im Bedarfsfalle auf Verlangen Stoffmuster. 6346

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900; in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Aerztliche Vorschrift. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben Preis Carton 2 K 50 h. Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung. Hygien. Institut 6029
D. Franz Steiner & Co.
 BERLIN 98, Königgrätzerstrasse 69.

100-300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere a. Lose. — Anträge an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 6318

Viel Geld

verdienen Reisende, Agenten etc., durch leichtverkäufliche Neuheit an Private und Wiederverkäufer. Auch Fixum, Rückporto unter: Lohnd 123, Aussig, postlagernd. 6347

Nur 5 Kronen

kosten 4 $\frac{1}{2}$ Kilo allerfeinste, beim Pressen beschädigte Toilette-Seife in feinsten Gerüchen, so lange der Vorrath reicht. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch A. FEITH, Wien, V/2, Matzleinsdorferstrasse 76. 6401

Alten und jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie deren radicale Heilung zur Belehrung empfohlen. 5815

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Musgraves Original
IRISCHE OFEN

sind
die besten



Dauerbrandöfen.

Illustrierte Kataloge gratis.

Chr. Garms
Fabrik eiserner Oefen
Bodenbach a/E.



Ausstellung für Feuerschutz
Berlin 1901
GOLDENE MEDAILLE
Höchster Preis.

Singer Nähmaschinen

Paris 1900:

„Grand Prix“ Höchste Auszeichnung!

Singer Nähmaschinen sind mustergültig i. Construction u. Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich f. Hausgebrauch u. Industrie.
Singer Nähmaschinen sind i. d. Fabrikbetrieben b. a. meistens verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen i. Leistungsfähigkeit u. Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für d. moderne Kunststickerei b. geeignetsten.

Unentgeltliche Unterrichtscurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststickerei. Lager von Stoffscheide in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Graz, Sporgasse 16.

6569

Vertretung in Cilli: Johann Moder, Gartengasse 13.

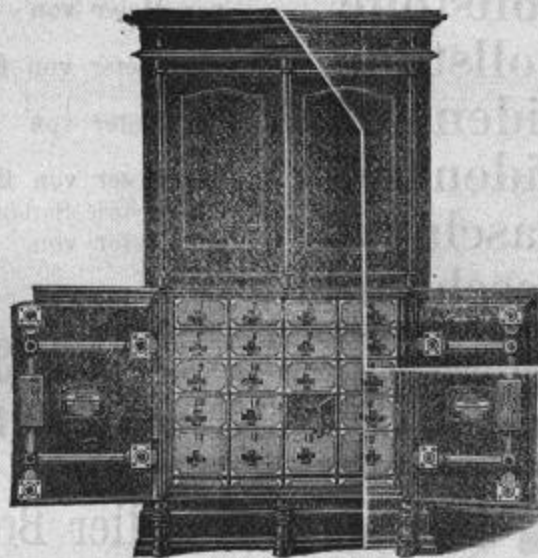
Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Sparcasse übernimmt in Verwahrung, resp. in's Depot:

Wert-Papiere

des In- und Auslandes
Cassenscheine und Einlagsbücher
von
Sparcassen u. anderen Creditinstituten
auch Goldmünzen
gegen eine mässige
Depotgebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse zu erfahren.

**Safe-Deposits****Privat-Depôts**

unter eigenem Verschluss
der Partei.

Jedes einzelne Fach steht unter Sperre des Mieters und Mitsperre der Sparcasse.

Isoliert von den übrigen Cassa-Localitäten zu ganz ungestörter Manipulation.

Die neuesten

Futterbereitungs-Maschinen zur Winter-Stall-Fütterung!

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen, mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis circa 40%.

Rüben- u. Kartoffel-Schneidmaschinen,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,

Transportable Spar-Kessel-Oefen
mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc.,
ferner:

Kukurutz-(Mais-)Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortiermaschinen, 6457

Heu- u. Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar.

Dreschmaschinen, Göpel, Stahlpflüge, Walzen, Eggen.

Die besten Säemaschinen „**AGRICOLA**“ (Schubrad-System) ohne Wechselräder für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbstthätige, patentierte Bespritzungs-Apparate zur Vernichtung des Hederichs, der Obstbaumschädlinge und Bekämpfung der Peronospora

fabriciren und liefern unter Garantie in neuester, anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

kaiserl. königl. ausschl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1 Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrierte Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiedervorkäufer erwünscht

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abstammung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Reichenau, Wind. Landsberg, Wind. Heilbrunn, Sonobitz, Rohitsch, Windischgraz, Warburg, Pittal, Gurtfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 6079

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Die Vereinsbuchdruckerei

„**Celeja**“ in Cilli

empfeht sich zur Anfertigung von Buchdruck-Arbeiten.

Bau-Unternehmung

Dickstein & Roth

6411

Architekt und Stadtbaumeister

Grabengasse Nr. 11 • • CILLI • • Grabengasse Nr. 11

empfehlte sich zur Uebernahme und Ausführung von Hochbauten und zwar: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art. Ferner Brücken-, Wasser- und Tiefbauten.

Auskünfte und Kostenvoranschläge auf Wunsch. Prospekte und Façadenpläne in jedem Baustile bereitwilligst zu den coulantesten Bedingungen.

In Waggonladungen zu 100 Metercentner ab Skalis offeriert

Briquets

per Waggon circa 22000 Stück um 140 Kronen

Stückkohle

um 32 Kronen

6572

nach allen Stationen, mit Ausnahme jener auf der Bahnlinie Unterdrauburg—Wöllan—Cilli der

Schallthaler Kohlenbergbau, Wöllan (Steiermark).

Bestellungen in Cilli nimmt entgegen:

Michael Altziebler, Sanngasse 3.



Das bestrenommierte Tiroler Loden-Versandthaus

Rudolf Baur

Innsbruck

Rudolphstrasse Nr. 4,

empfehlte seine durchgehends

echten 6480

Innsbrucker Schafwoll-

LODEN-

Stoff-Fabricate für Herren und Damen.

Fertige Havelocks und Wettermäntel.

Meterweiser Versandt an Private.

Kataloge und Muster frei.

PETROLIN

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall und Kahlköpfigkeit.

Dargestellt aus chemisch-reinem, d. h. entarztelem, geruchlosem Petroleum und nervenanregenden Präparaten.

Nach Gebrauch von nur wenigen Fläschchen zeigen sich binnen wenigen Wochen feine, neue Härchen, die bei weiterem Gebrauche dicht und stark werden und so die kahlen Stellen vollständig decken.

Preis einer grossen Flasche K 3.—, einer kleinen K 1.50.

Chemisches Laboratorium, Salzburg, Bahnhof 56

Depots werden an allen Orten errichtet. 6345

Gänzlicher

Ausverkauf

von fertigen und angefangenen Stickereien

aus Leinen, Filz und Plüsch, wegen gänzlicher Auffassung dieses Artikels zu, sehr herabgesetzten Preisen bei:

Franz Karbentz

Grazerstrasse 3. 6579

Wohnung

mit 2 Zimmern. Küche sammt Zugehör ist an eine stabile, kinderlose Partei von 1. Februar an zu vermieten. Anfrage beim Hauseigentümer „Grüne Wiese.“ 6562

Als

Verwalter, Wirtschafter

etc. sucht ein absolvierter Acker- und Weinbauschüler, mit langer Praxis, gesetzten Alters, ledig, deutsch-slovenisch, Stelle. Zuschriften erbeten unter: „Verwalter Graz, Merangasse 50.“ 6593

Sämtliche Artikel für

Brandmalerei

Kerbschnitzerei, Email-, Porzellan-, Oel- u. Aquarell-Malerei bei 6300

ANTON A. SCHWARZ, Graz, Hofgasse 7.



Millionen Damen

Benutzen „Fecolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Fecolin“ nicht das beste Cosmeticum für Haut, Haare und Nägel ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichen Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Jovon durch Benützung von „Fecolin“. „Fecolin“ ist eine aus 42 der edelsten und feinsten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, dass ferner Krämpfe und Krämpfe des Gesichtes, Blässe, Blässe, Blässe, Blässe etc. nach Gebrauch von „Fecolin“ spurlos verschwinden. — „Fecolin“ ist das beste Kopfhaarreinigungsmittel, Kopfhautpflege- und Haarverjüngungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Fecolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulver. Wer „Fecolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erhalten, wenn man mit „Fecolin“ nicht vollumfänglich zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.— Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 Stück aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von M. Feitl, Wien VII., Mariahilfstrasse 38, 1. Stod.

Günstiger

6596

Realitäten-Kauf

Wegen Todesfalles ist die Realität Grundbuchs-Gl. 105 der C. G. Leisberg, bestehend aus dem Hause Confr. Nr. 20 am Mann bei Cilli sammt Wirtschaftsgebäuden, Weingarten, Obst- und Gemüsegarten, sowie Wald preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei Dr. August Schurbi, Advokat in Cilli.

Wäsche-Feinputzerei

übernimmt Herren- und Damenwäsche, schönstens geputzt zu billigsten Preisen.

Neugasse Nr. 1 Lehrfräuleins werden sofort aufgenommen und bekommen gründlichen Unterricht im Glanzbügeln. Auch wird gewaschene Wäsche zum Bügeln übernommen

Hochachtungsvoll

Theresia Woisk. 6571

Zwei ärar. Pferde

in Privatbenützung, sind weiter zu vergeben. Best. Anträgen unter Chiffre „Fromme Pferde“ an d. Verwaltung d. Bl.

Gelegenheitskauf

einer Gemischtwaren-Handlung in einem industriellen Orte Steiermarks, wegen Zurückziehung des Besitzers vom Geschäftes Jahresumsatz über K 120.000. Nöthiges Capital K 40.000. Anträge an die Administration dieses Blattes unter „Gelegenheitskauf“. 6592

Gemischtwarenhandlung

6594 sammt Gasthaus ist in einem Markte in dem Kohlenbergbau betrieben wird, zu verkaufen oder zu verpachten unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen. Näheres beim Eigenthümer Johann Laurič in Franz.

Güte Uhren billig mit 3 jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik und Goldwaren-Exporthaus Brüz (Böhmen).

Gute Nickel-Kem.-Uhr fl. 3.75. Gute Silber-Kem.-Uhr fl. 5.80. Gute Silber-Kette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.20.

Meine Firma ist mit dem f. f. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. sonstige Anerkennungsdiplome. 6238



Illustr. Preisecatalog gratis und franco.



Pfaff-Nähmaschinen

sind die besten der Gegenwart!

und der Weltruf, den die Pfaff-Nähmaschinen genießen, gründet sich lediglich auf das ernste und unablässige Bestreben der Fabrik: „Nur das Beste zu liefern“.

Diesem bewährten Grundsatz hat die Fabrik nicht nur ihre Größe, sondern auch die Thatsache zu verdanken, dass die Pfaff-Nähmaschinen die gesuchtesten und beliebtesten auf dem Markte sind.

6560

Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerei.

Reichhaltiges Lager und Alleinverkauf für Untersteiermark bei **FRIEDRICH JAKOWITSCH in CILLI.**

HOTEL TERSCHEK, CILLI.

Mittwoch, den 4. December noch eine Gastvorstellung
des beliebten Wiener Gesangs-Humoristen

Josef Steidler

6608

— Hochinteressantes neues Programm. —
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Kr.

Gelegenheitskauf!

In den Brauereien Markt Tüffer und Sachsenfeld sind

frische Trebern und Malzkeime

zur Fütterung für Horn- und Borstenvieh billiger zu haben.

6581

Eine

Saug- und Druckpumpe

mit Schwungantrieb, das Wasser aus Brunnen in ein hoch am Dachboden befindliches, 20 Hektoliter fassendes Eisenreservoir fördernd, wird inclusive Röhren und Reservoir, alles in fast neuem, tadellos betriebsfähigem Zustand um **550 Kronen** verkauft. Anzufragen und zu besichtigen:

6599

Schloss Sannegg, Frasslau, Sanntal.

Dankschreiben auf einer Correspondenzkarte.

(Unten notariell beglaubigt.)

Geehrter Herr! Meine Schweine frassen nicht, auch waren sie sehr elend. Zufällig bekam ich zur Probe von einem meiner Leute 1 Pkt. Schweine-Mastpulver; es ist zum Staunen! Ich kann meine Schweine nicht genug füttern und nehmen riesig auf seit einigen Tagen zum Danke diesen vorzüglichen Mittels kann und werde es jedem aufs beste anempfehlen.

Ersuche postwendend um 5 Pakete Schweine-Mastpulver.

31/10. 1900,

Hochachtung

Josef Englisch, Bahnmeister, Belišće—Slavonien.

Vorliegende Copie stimmt mit dem auf einer mit 4 Filler- und 3 Heller-Marke versehenen Correspondenz-Karte geschriebenen Originale vollkommen überein.

Laibach, am 3. (dritten) October 1901 (Ein Tausend neun Hundert eins.)

(Notariatsiegel.)

Ivan Plantan, k. k. Notar.

Doctor v. Trakóczy's Schweine-Nährpulver

ist in allen Geschäften zu haben, wenn nicht, dann per Post: Apotheke Trakóczy, Laibach, Krain.

1 Paket 50 h, 5 Pakete 2 K. 6600



Schutzmarke

Das

k. k. Versteigerungsamt

Wien, I., Dorotheergasse Nr. 17

übernimmt: Klaviere, Harmoniums, gute Möbel, Decorationsstücke, Wagen, Equipagen Mobilien aus Hinterlassenschaften und Uebersiedlungen, sowie Gegenstände jeder Art mit Ausnahme von neuen Waren zur Versteigerung.

6517

Anmeldung täglich von 9-12 Uhr.

F. Dirnberger's Delicatessen-Handlung

Cilli, Grazerstraße Nr. 15

Täglich lebende Karpfen

in der Sann ausgewässert;

jeden Freitag Fogosch

6502

Ein nett möbliertes

Zimmer

im I. Stock, gassenseitig mit separirtem Eingang ist ab 1. December zu vergeben. Herrengasse 15. 6580

Wohnung

gesucht

per 1. März 1902, 2-3 Zimmer sammt Küche etc., auch ausser der Stadt für stabile, ruhige Partei. Gartenbenützung erwünscht. Gefl. Anträge sub L. 3. an die Verwaltung dieses Blattes 6602

Beste Kohle!

Mötniker Kohle.

Ueber 5000 Wärmeeinheiten. Bestellungen nimmt entgegen:

Adalbert Walland.

Cilli, Grazerstrasse 22.

Ziehung!

unwiderruflich

16. Januar 1902

Wärmestuben-Lose

Haupttreffer

Kronen 40.000 Werth

Lose à 1 Krone

empfiehlt:

6601

Wechselstuben-Act.-Gesellschaft

„Mercur“

Wien, I., Wollzeile 10 und 13.

Wie allgemein bekannt, sind

Richters Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebste Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann. Richters Anker-Steinbaukasten wurden überall prämiert, zuletzt Paris 1900: goldene Medaille. Sie können jetzt auch durch Hinzukauf eines

Anker-Brückenkastens



planmäßig so ergänzt werden, dass man mit dem alten und neuen Kasten großartige eiserne Brücken mit prachtvollen steinernen Brückenköpfen aufstellen kann. Die Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 0.75, 1 1/2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6 bis 10 Kr. und höher, und die Anker-Brückenkastens zum Preise von 3 Kr. an, in allen feineren Spielwarengeschäften zu haben; man sehe jedoch nach der Anker-Marke und weise alle Steinbaukasten ohne Anker als unecht zurück.

Neu! Richters Schulspiele: Ruhig Blut, Alle Neune, Sphing, Kobold, Blizableiter, Zornbrecher usw. Preis 70 Heller. Nur echt mit Anker!

Wer Kinder zu beschenken hat, der lasse sich eiligst die neue, reichillustrierte Preisliste von der unterzeichneten Firma kommen; die Zusendung erfolgt gratis und franco.

Königl. Hof- und Kammerlieferant

6578 B.

F. Ad. Richter & Cie., Erste österr.-ungar. k. u. k. priv. Steinbaukasten-Fabrik.
Comptoir und Niederlage: I. Dperngasse 16 Wien Fabrik: XIII, (Sieping).
Rudolstadt, Nürnberg, Olten (Schweiz), Rotterdam, New-York, 215 Pearl-Street.